KONZEPTION



Sterntaler

Kinderbetreuungseinrichtungen
Altdorf b. Nürnberg & Regensburg

Kinderkrippe Sterntaler
Prüfeninger Schloßstraße 73e
93049 Regensburg
0941 78844001

Inhalt

1. Vorwort 4
2. Leitbild 4
3. Struktur und Rahmenbedingungen 5
   3.1. Träger 5
   3.2. Einrichtung 6
      3.2.1. Zielgruppe der Einrichtung 6
      3.2.2. Bedarfssituation 6
      3.2.3. Personal 7
   3.3. Organisatorisches Konzept 9
      3.3.1. Öffnungszeiten 9
      3.3.2. Tagesablauf 9
      3.3.3. Schließtage 9
      3.3.4. Elternbeiträge 10
      3.3.5. Anmelde- und Aufnahmeverfahren 10
   3.4. Gesetzliche Anforderungen 11
      3.4.1. Gesetzgrundlage 11
      3.4.2. Aufsichtspflicht 12
      3.4.3. Kinderschutz 12
      3.4.4. Datenschutz 13
      3.4.5. Infektionsschutz und meldepflichtige Krankheiten 14
      3.4.6. Sicherheit 14
4. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns 15
   4.1. Unser Bild vom Kind 15
   4.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft 16
   4.3. Unser Verständnis von Bildung 17
      4.3.1. Basiskompetenzen 17
      4.3.2. Bildungsleitlinien 20
      4.3.3. Ko- Konstruktion und Partizipation 21
      4.3.4. Inklusion 22
      4.3.5. Sozialraumorientierung 23
      4.3.6. Geschlechtersensible Erziehung 24
      4.3.7 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung 24
5. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen 25
   5.1. Differenzierte Lernumgebung 25
      5.1.1. Gruppenorganisation 25
      5.1.2. Raumkonzept 25
      5.1.3. Materialvielfalt 28
   5.2. Interaktionsqualität mit Kindern 29
      5.2.1. Responsivität 29
      5.2.2. Partizipation 29
      5.2.3. Mitbestimmungs- und Beschwerderecht 30
      5.2.4. Ko-Konstruktion (wie bei Partizipation hier Umsetzung) 31
      5.2.5. Umgang mit Regeln 32
      5.2.6. Besondere Situationen in unserer Einrichtung 33
      5.2.7. Entwicklungsdokumentation 36
6. Kompetenzstärkung der Kinder 38
   6.1. Bedeutung des Spiels (Bildungsverständnis) 38
   6.2. Projektarbeit 39
   6.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 40
      6.3.1. Werteorientierung und Religiosität oder Interkulturelle und ethische Erziehung 40

6.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 41
6.3.3. Sprache und Literacy 41
6.3.4. Digitale Medien und Informatik 42
6.3.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik 43
6.3.6. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 45
6.3.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur 45
6.3.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität 47
6.3.9. Lebenspraxis 49
7. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf 50
7.1. Übergang in unsere Einrichtung (Eingewöhnung und Beziehungsaufbau) 50
7.2. Mikrotransitionen im Alltag 51
7.3. Übergang in weiterführende Einrichtungen 52
7.4. Familiäre Transitionen 52
7.5. Regelungen für Besuchskinder 52
8. Kooperation und Vernetzung 52
8.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 52
8.1.1. Information und Austausch 52
8.1.2. Beteiligung 53
8.1.3. Hospitation 53
8.1.4. differenzierte Angebote für Eltern und Familien 54
8.2. Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten 54
8.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten 54
8.2.2. Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen 54
8.2.3. Öffnung nach außen – unsere Partner im Gemeinwesen 55
8.2.4. Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum 55
8.2.5. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen 55
8.3. Aufsichtsbehörden 56
9. Öffentlichkeitsarbeit 56
9.1. Feste und Veranstaltungen 56
9.2. Konzeption 57
9.3. Website 57
9.4. Soziale Medien 57
9.5. Presse 57
10. Qualitätssicherung 57
10.1. Strukturqualität 58
10.2. Orientierungsqualität 58
10.3. Prozessqualität 59
10.4. Beschwerdemanagement 60
10.5. Krisenmanagement 60
10.6. Weiterentwicklung / geplante Veränderungen 60
11. Schlusswort 61
12. Impressum 61

1. Vorwort

Liebe Leser,

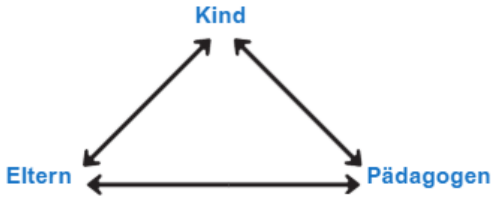
wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Konzeption der Kinderkrippe Sterntaler Prüfening interessieren.

Wir, die Sterntaler, bestehen aus sechs Einrichtungen und unserer Trägerverwaltung mit den Standorten Altdorf bei Nürnberg und Regensburg.

Unsere Einrichtung versteht sich als familienergänzende Institution, die durch eine enge Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern geprägt ist.

Unser Ziel ist es, eine liebevolle, altersgerechte Betreuung und eine ganzheitliche Förderung anzubieten, in der sich jedes Kind wohlfühlen, seine individuellen Fähigkeiten entdecken und entfalten kann.

Dabei ist uns bewusst, dass das Wohlbefinden des Kindes eng mit dem der Eltern verbunden ist. Deshalb legen wir großen Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.



Als Teil des Beziehungsdreiecks – bestehend aus Kind, Eltern und Pädagogen – sehen wir unsere Aufgabe darin, gemeinsam zum Wohle des Kindes zu handeln. Dieses Fundament für eine erfolgreiche Zusammenarbeit wird bereits bei der Eingewöhnung und dem Eintritt in unsere Einrichtung aufgebaut. Wir freuen uns die Bildung und Erziehung Ihres Kindes aktiv mitzugestalten und zu fördern. Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, unsere Werte und unsere Grundsätze geben.

Im Folgenden verwenden wir die Begriffe „Pädagogen“ und „Eltern“. Unter „Pädagogen“ verstehen wir alle unsere pädagogischen Mitarbeitenden, unabhängig von ihrer Qualifikation oder ihrem Abschluss. Mit „Eltern“ sind alle Sorgeberechtigten, Pflegefamilien sowie weitere Bezugspersonen gemeint. Zur besseren Lesbarkeit wird im Text auch das generische Maskulin verwendet.

2. Leitbild

„Sterntaler Einrichtungen – gemeinsam als Familie“

Wie unser Leitspruch „Sterntaler Einrichtungen – Gemeinsam als Familie“ bereits aufzeigt, sind uns die Werte einer Familie sehr wichtig. Dies wird anhand folgender Aspekte deutlich:

Unsere Rolle

Wir Sterntaler sehen uns als familienergänzende und unterstützende Einrichtungen, die durch eine enge Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern geprägt sind. Gemeinsam schaffen wir eine kindgerechte und sichere Umgebung, mit festen Bezugspersonen. Dies sind wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung und ganzheitliche Entfaltung der Persönlichkeit unserer zu betreuenden Kinder.

Pädagogik

Lernen und Bildung findet in unseren Einrichtungen nicht nur bei pädagogischen Angeboten oder Projekten statt, sondern im gesamten Tagesablauf. Den Kindern wird so oft wie möglich Raum und Zeit gegeben, Selbständigkeit zu erfahren und ihre Individualität zu entwickeln.
Geprägt ist unsere pädagogische Arbeit durch einen vertrauensvollen Umgang miteinander, Empathie und Konfliktfähigkeit in einer lernanregenden Umgebung. Werteorientiert leben wir Partizipation im Einrichtungsalltag.

Unsere Mitarbeiter sorgen im täglichen Ablauf für sichere Bindungen, so können die Kinder ihren Bedürfnissen nachgehen und sich immer wieder auf Neues einlassen.
Eine durchdachte Raumgestaltung und die gezielte Nutzung unserer Funktionsräume geben uns die Möglichkeit, diese beiden Komponenten gut miteinander zu verbinden.

Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung befindet sich nicht in einem typischen Gebäude für eine Kindertagesstätte, sondern im 1. OG in einem ehemaligen Ökonomiegebäude des Klosters Prüfening.
In unseren Räumlichkeiten werden die Kinder von Anfang an in häusliche Tätigkeiten einbezogen, welche ihnen auch von zu Hause bekannt und vertraut sind (wie z.B. Zubereitung von Mahlzeiten, Wäsche zusammenlegen, Tisch decken).

Miteinander

Unsere wechselseitigen Beziehungen sind auf allen Ebenen geprägt von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung, sowie einer offenen und echten Kommunikation.
Diese Grundhaltung vermitteln wir durch das eigene Vorleben vor allem unseren Kindern, aber auch:

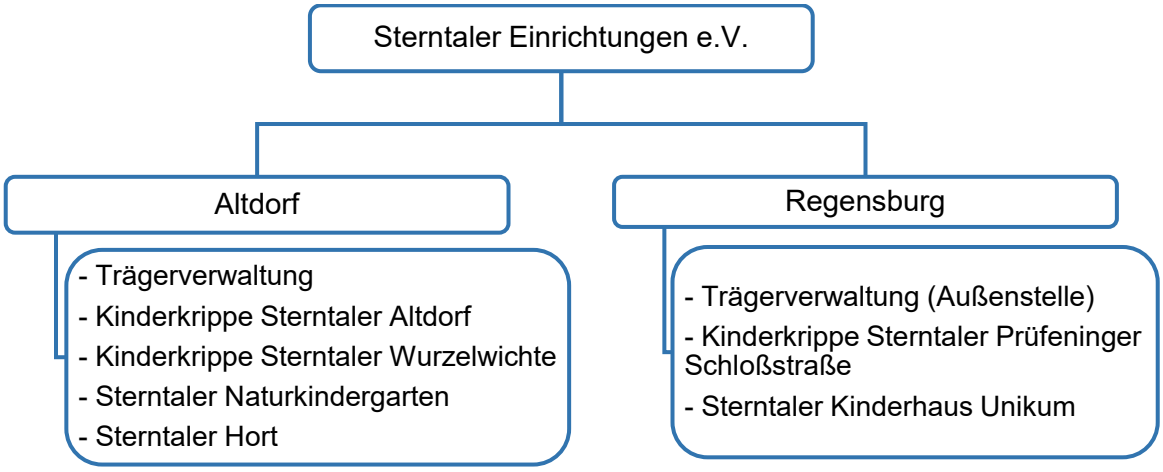
- Kinder untereinander
- Zwischen Kindern und Mitarbeitern
- Zwischen Mitarbeitern
- Zwischen Mitarbeitern und Eltern
- Zwischen Mitarbeitern und Träger

Unser Sterntalerverein ist Träger von sechs Einrichtungen.
Trotz individueller Inhalte gibt es viele Schnittstellen zwischen den Einrichtungen, so entsteht die Chance zur gegenseitigen Unterstützung. Durch die bewusste Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und den regelmäßigen Austausch untereinander sehen wir uns als große Sterntaler-Familie.

3. Struktur und Rahmenbedingungen

3.1. Träger

Der Sterntaler Einrichtungen e.V. ist Träger von sechs Sterntaler Einrichtungen in Altdorf bei Nürnberg und Regensburg und steht für über 20 Jahre Erfahrung in der liebevollen Betreuung von Kindern.



Jede Einrichtung spezialisiert sich auf eine bestimmte Altersstufe:

Kinderkrippen	Betreuung von Kindern ab der 9. Woche bzw. 6. Monat bis zum Kindergarteneintritt
Kindergärten	Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt
Hort	Betreuung von Kindern aus der 1.-4. Klasse

Die Administration der Einrichtungen wird sowohl durch die Leitung als auch durch die Trägerverwaltung wahrgenommen. Der zentrale Sitz befindet sich in Altdorf bei Nürnberg. Seit September 2021 ist zudem eine Außenstelle in Regensburg eingerichtet.

Möchten Sie weitere Informationen über unseren Träger erhalten? Auf unserer Website www.sterntaler-kita.com finden Sie ausführliche Angaben zu unserer Geschichte, unserer Trägerschaft sowie eine Übersicht über die Entwicklung der Sterntaler-Historie.

3.2. Einrichtung

In unserer Kinderkrippe betreuen wir 24 Kinder im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren. Sie werden in zwei alters- und geschlechtsgemischte Gruppen mit jeweils 12 Kindern eingeteilt. Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept, dass es den Kindern ermöglicht, an den Aktivitäten und Angeboten beider Gruppen teilzunehmen.

3.2.1. Zielgruppe der Einrichtung

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder jeden Geschlechts innerhalb des o.g. Alters. Der Altersunterschied und die Geschlechtermischung variieren je nach Anmeldung. Aufgrund eines Betreuungsalters ab 6 Monaten ist die Altersspanne der Gruppe oftmals recht weitläufig.

3.2.2. Bedarfssituation

Standort der Einrichtung
Unsere Kinderkrippe liegt im Westen von Regensburg, im Stadtteil Prüfening. Aufgrund der naturnahen Lage können wir unterschiedliche Ausflüge in die Umgebung unternehmen (z.B. zum nahe gelegenen Erdbeerfeld, dem angrenzenden Wald, an die Donau, zu Spielplätzen in der Umgebung oder zum Einkaufen).

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Einrichtung mit der RVV Buslinie 10 zu erreichen. Die Bushaltestelle Erminoldweg befindet sich in der Nähe der Kinderkrippe. Der Bahnhof Prüfening selbst ist ca. 800 m von der Einrichtung entfernt.

Für das Bringen und Abholen der Kinder besteht die Möglichkeit direkt vor dem Gebäude (Zufahrtsbeschränkung durch Polleranlage) zu halten. Für längere Parkzeiten (z.B. Besichtigung oder Eingewöhnung) befinden sich angemietete Parkmöglichkeiten auf dem Parkplatz Erminoldweg. Die Parkplätze sind mit dem Logo der Kinderkrippe Sterntaler gekennzeichnet.

Einzugsgebiet

Die Kinderkrippe Sterntaler Prüfeninger Schloßstraße besuchen überwiegend Kinder aus Regensburg. Plätze an Fremdgemeinden werden aber ebenfalls vergeben. Einige Eltern wählen diese Einrichtung, da sie nahe an ihrem Wohn- oder Arbeitsplatz liegt oder sich auf dem Arbeitsweg befindet.

Soziales Umfeld

Die Gruppenzusammensetzung unserer Einrichtung besteht aus 24 Kindern. Die Gruppe wird alters- und geschlechtsgemischt zusammengestellt.

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen sind hinsichtlich sozialer Schichten und kultureller Herkunft vielfältig gemischt. Überwiegend besuchen Familien aus dem Stadtteil Prüfening unsere Kinderkrippe, da in naher Umgebung unserer Einrichtung mehrere Wohngebiete angrenzen.

3.2.3. Personal

Wir sind überzeugt, dass qualifiziertes und engagiertes Personal die Grundlage für eine qualitative Bildung, Betreuung und Erziehung darstellt. Aufgrund dessen achten wir auf die erforderlichen Qualifikationen unserer Mitarbeiter, um den hohen Ansprüchen an die pädagogische Arbeit gerecht zu werden.
Unser Personal besteht aus pädagogischen Fachkräften und Ergänzungskräften, die mindestens eine der folgenden Abschlüsse vorweisen:

- Staatlich anerkannter Erzieher
- Staatlich anerkannter Sozialpädagoge / Kindheitspädagoge
- Staatlich geprüfter Kinderpfleger
- Vergleichbarer Abschluss

Zudem achten wir darauf, dass die Qualifikationen regelmäßig durch Fort- und Weiterbildungen erweitert werden, um stets aktuelle pädagogische Konzepte und Methoden in die tägliche Arbeit einfließen zu lassen. Hierzu findet einmal jährlich ein Seminar für alle Sterntaler Mitarbeiter statt und jedem Mitarbeiter stehen zudem noch mehrere Fortbildungstage pro Jahr zur Verfügung.

Die pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte werden stundenweise von Assistenzkräften oder auch Hilfskräften unterstützt.
Hilfskräfte sind Mitarbeiter ohne pädagogischen Abschluss. Häufig sind dies Mitarbeiter, die sich in einem Studium des sozialen Bereichs befinden und nebenbei auf geringfügiger Beschäftigung in der Einrichtung arbeiten.
Eine Assistenzkraft unterstützt das pädagogische Team bei der täglichen Arbeit und hat zuvor eine Qualifizierung zur Assistenzkraft durchlaufen.

Neben der Personalqualität ist uns das Engagement der Mitarbeiter besonders wichtig. Wir fördern deshalb eine wertschätzende Teamkultur, in der Zusammenarbeit, gegenseitige Unterstützung und regelmäßige Reflexion eine zentrale Rolle spielen. Unser Team arbeitet eng

zusammen, um eine kontinuierliche, qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit sicherzustellen und auf die Bedürfnisse der Kinder und Eltern flexibel reagieren zu können.

Folgende Maßnahmen gibt es, um den Mitarbeitern ausreichend Zeit für den Austausch und die Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit zu ermöglichen.

- Wöchentliche Vorbereitungszeit für alle Mitarbeiter
- Teamsitzungen nach dem Bedarf der Einrichtung
- Teambuildingmaßnahmen im Team (z.B. Teamessen) oder mit allen Sterntaler Einrichtungen (z.B. Sterntaler-Fit, Sterntaler Wochenende, Betriebsausflüge)
- Mitarbeitergespräche (z.B. Zielvereinbarungsgespräch, Feedbackgespräche, …)
- Konzeptionstag
- Bis zu zwei Planungstage

Um im Team harmonisch und ergänzend zusammenzuarbeiten, bedarf es einiger wichtiger Grundvoraussetzungen, die für unser Team selbstverständlich sind.

Team bedeutet für uns…

STÄRKENORIENTIERT
ZUSAMMENHALT
EMPATHIE
FAMILIÄR
IDEENREICHTUM
WERTSCHÄTZUNG
FREUDE AN DER ARBEIT
LIEBE ZUM KIND
ZUVERLÄSSIGKEIT
RESPONSIVITÄT

Unsere personelle Besetzung:

Position	Wochen-stunden	Ausbildung / Studium	Zuständigkeiten
Fachkraft	Vollzeit	Staatlich anerkannte Erzieherin	Leitung, Brandschutzhelfer
Fachkraft	Teilzeit	Staatlich anerkannte Sozialpädagogin (B.A.)	Stellv. Leitung, Brandschutzhelfer
Fachkraft	Teilzeit	Staatlich anerkannte Sozialpädagogin (B.A.)	Gruppenleitung, Sicherheitsbeauftragte
Fachkraft	Vollzeit	Staatlich anerkannte Erzieherin	Gruppenleitung Brandschutzhelfer
Fachkraft	Teilzeit	Studium „Early Childhood Education“	
Ergänzungskraft	Teilzeit	Staatlich geprüfte Kinderpflegerin	
Ergänzungskraft	Teilzeit	Staatlich geprüfte Kinderpflegerin, Kunstpädagogin	Brandschutzhelfer
Pädagogische Hilfskraft	Teilzeit	Studentin der Erziehungswissenschaft	

Pädagogische Hilfskraft	Teilzeit	/	

Alle pädagogischen Mitarbeiter sind als betrieblicher Ersthelfer ausgebildet. Das pädagogische Team wird von einer Hauswirtschafterin, Reinigungskraft und einem Hausmeister unterstützt. Um Interessierten die Berufsfelder in Kindertagesstätten näherzubringen, stehen wir jederzeit als Einrichtung für Praktika zur Verfügung und bieten uns gerne auch als Ausbildungseinrichtung an.

3.3. Organisatorisches Konzept

3.3.1. Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag von 07.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Freitag von 07.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Die pädagogische Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr. In dieser Zeit sollten alle Kinder anwesend sein, um den Kindern einen ungestörten, beständigen Tagesablauf zu gewährleisten und pädagogische Angebote in einer ruhigen Atmosphäre zu ermöglichen.

Bringzeit: 7.00 – 8.30 Uhr
Abholzeit: 12.00 – 12.30 Uhr, 14.30 – 15.00 Uhr, 15.30 – 16:30Uhr
Zwischen 12.30 – 14.30 Uhr ist aufgrund der Mittagsruhe keine Abholung möglich

3.3.2. Tagesablauf

Unser übersichtlich strukturierter Tagesablauf hilft den Kindern sich im Tagesgeschehen zu orientieren. Durch regelmäßig wiederkehrende Abläufe erfahren die Kinder Verlässlichkeit, Sicherheit und Geborgenheit, werden zunehmend selbstbewusster und selbstsicherer. Feste Rituale helfen dabei, die Handlungsabläufe zu verinnerlichen, ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstvertrauen zu fördern.

Der Tagesablauf orientiert sich am biologischen Rhythmus der Kinder und bietet ausreichend Zeit für Freispiel, Aufenthalt im Freien sowie pädagogische Angebote.

Die folgende Übersicht des Tagesablaufs gilt als Rahmenplan, der jederzeit den Bedürfnissen der Kinder (z.B. Essen- oder Schlafenszeiten) angepasst werden kann.

So sieht ein Tag in der Kinderkrippe aus:

07.00 – 08.30 Uhr	Bringzeit
08.30 – 09.00 Uhr	Morgenkreis
09.00 – 09.30 Uhr	gemeinsames Frühstück
09.30 – 11.00 Uhr	Körperpflege, Wickeln, Freispielzeit in den Räumen oder im Garten, pädagogische Angebote
11.00 / 11.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
11.30 / 12.00 Uhr	Körperpflege, Wickeln, Umziehen (z.B. Schlafanzug)
12.00 – 12.30 Uhr	Abholzeit
Ab 12.00 / 12.30 Uhr	Mittagsschlaf
14.30 -15.00 Uhr	Abholzeit
15.00 – 15.30 Uhr	Brotzeit
15.30 – 16.30 Uhr	Freispielzeit in den Räumen oder im Garten

3.3.3. Schließtage

Pro Einrichtungsjahr von September bis August, gibt es bis zu 30 festgelegte Schließtage. Diese entsprechen überwiegend den bayerischen Ferien. Die meisten Schließtage sind Urlaubszeiten für die Mitarbeiter. Einige Schließtage werden auch für Planung, Organisation oder Fortbildung verwendet.

Die Schließtage werden von den Leitungen in Absprache mit dem Träger festgelegt und jährlich im September bekannt gegeben. Bei der Planung von Schließtagen und Terminen findet eine Absprache unter den Einrichtungen statt. Schließtage sollen soweit wie möglich gleichzeitig stattfinden und Termine sollen zeitlich voneinander getrennt stattfinden, um Familien mit Kindern in verschiedenen Sterntaler Einrichtungen zu unterstützen.

3.3.4. Elternbeiträge

Unsere Elternbeiträge sind in verschiedene Buchungsstunden gestaffelt. Hinzu kommt eine Pflegepauschale, welche sich nach dem Alter der Kinder orientiert sowie ein Essensgeld, welches sich nach den Betreuungszeiten der Kinder richtet. Geschwisterkinder, Kinder von Mitarbeitern oder Kinder, die eine andere Sterntaler Einrichtung besucht haben gibt es einen vergünstigten Tarif bzw. eine Ermäßigung.

Bezeichnung	**Preis**
Regulärer Beitrag	380 - 480 €
Ermäßigter Beitrag (Geschwisterkinder)	340 - 380 €
Essensbeitrag	69€ (bei Buchung bis 15:00 Uhr) 83€ (bei Buchung länger als 15:00 Uhr)
Pflegepauschale	100€ (bis Vollendung des 11. Lebensmonats) 50€ (ab 12. bis zur Vollendung des 23. Lebensmonats)

Eine Mindestbuchungszeit von 20 Wochenstunden sowie eine tägliche Höchstbuchungszeit von 9,5 Stunden sind geltend.
Der Wochenbuchungsplan sowie die Betreuungssätze sind in der Informationsmappe enthalten, welche die Familie beim Besichtigen der Einrichtung erhält.

3.3.5. Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Bei Interesse an unserer Einrichtung vereinbaren wir gern einen individuellen Besichtigungstermin mit der Familie. Die Kontaktaufnahme erfolgt schriftlich per E-Mail oder telefonisch.
Während der Besichtigung führt die Leitung oder die stellvertretende Leitung die Familie durch die Räumlichkeiten, stellt unser pädagogisches Konzept vor und beantwortet alle Fragen. Im Anschluss erhält die Familie alle weiteren Informationen zu den Vertragsunterlagen.

Bei der Aufnahme orientieren wir uns an folgenden Kriterien:

- Datum des Eingangs der Voranmeldung
- gewünschten Betreuungsstunden
- berufliche Situation der Eltern
- Geschwisterkinder

Bereits während der Besichtigung informieren wir die Familie über die Verfügbarkeit freier Plätze zum gewünschten Betreuungsbeginn. Bei Interesse kann die Familie eine Voranmeldung abgeben oder, bei Zusage, den Betreuungsvertrag abschließen.

Unsere Einrichtung bietet 24 Plätze und nimmt das ganze Jahr über Kinder auf. Sobald ein Platz frei wird, wird dieser wieder neu vergeben, auch während des laufenden Einrichtungsjahres.

In Regensburg erleichtert seit mehreren Jahren das städtische Portal die Suche nach freien Betreuungsplätzen. Die Anmeldung in unserer Einrichtung erfolgt über unsere interne Voranmeldung. Wir arbeiten unterstützend mit dem Kita-Portal der Stadt zusammen

3.4. Gesetzliche Anforderungen

Rechtsträger ist der Sterntaler Einrichtungen e.V. als Träger der genannten Einrichtung.

3.4.1. Gesetzgrundlage

Unser rechtlicher Auftrag als Kindertageseinrichtung besteht in der Bildung, Erziehung und Betreuung sowie dem Schutz von Kindern. Dieser Auftrag ist in verschiedenen Gesetzen verankert.

Sozialgesetzbuch VIII (SGB)

Im SGB VIII §22 wird die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen beschrieben.

- Tageseinrichtungen für Kinder sollen …
  - Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern
  - Die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
  - Den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können
- Der Förderungsauftrag …
  - Umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes
  - Bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung
  - Soll Werte und Regeln vermitteln
  - Förderung soll sich am Alter, Entwicklungsstand, Lebenssituation, Interessen und Bedürfnissen des Kindes orientieren

Im SBG VIII § 8a ist der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ festgehalten wonach …

- Fachkräfte bei Bekanntwerden von gewichtigen Anhaltspunkten für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen sollen
- Eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuziehen sollen
- Erziehungsberechtigte und ggf. das Kind einbeziehen sollen

Der Umgang mit dem §8a ist in unserer Kinderschutzkonzeption ausführlich beschrieben.

Im SGB VIII §8b „fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern (…)“ ist festgehalten, dass sowohl das Personal als auch der Träger bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung Anspruch auf Beratung bei der örtlichen Jugendhilfe haben.

Für die Erlaubnis des Betriebs einer Einrichtung ist im SGB VIII §45 festgelegt, dass der Träger zuverlässig sein muss, die Einrichtung den gesetzlichen Vorgaben entspricht (z.B. geeignete Räume, qualifiziertes Personal, Schutzkonzepte) und die gesellschaftliche Integration sowie das Wohlbefinden der Kinder gewährleistet sind.

Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig)

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig) legt fest, dass Kindertageseinrichtungen jedem Kind vielfältige, entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten bieten sollen. Ziel ist es, die Ressourcen der Eltern zu stärken, das Kind zu fördern und vor entwicklungshemmenden Einflüssen zu schützen. Hier ist auch die Ausführungsverordnung (AVBayKiBig) zu beachten.

Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan legt die Bildungs- und Erziehungsziele für bayerische Kindertageseinrichtungen fest und wie die pädagogische Arbeit gestaltet werden soll. Hier ist auch die Ergänzung „Handreichung zum BEP für Kinder in den ersten drei Lebensjahren“ zu beachten.

UN-Kinderrechtskonventionen

Die UN-Kinderrechtskonventionen verpflichten uns, die Rechte der Kinder zu achten und zu fördern. In insgesamt 54 Artikeln werden Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte zusammengefasst.

Diese Rechte sind uns besonders wichtig:



3.4.2. Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist im Betreuungsvertrag geregelt und beginnt mit der direkten Übergabe des Kindes von den Sorgeberechtigten an die Mitarbeiter. Ab diesem Zeitpunkt bis zum Abholen des Kindes ist die Aufsichtspflicht an die Mitarbeiter übergeben. Sobald der/die Sorgeberechtigte ihr/sein Kind wahrnimmt und ein Kontakt zu einem Mitarbeiter stattgefunden hat, ist die Aufsichtspflicht wieder an die Sorgeberechtigten übertragen.
Eine Abholung durch eine nicht sorgeberechtigte Person ist nur durch eine Vollmacht (Abholerlaubnis) möglich. Die Aktualität der Abholerlaubnis tragen die Sorgeberechtigten. Die Abholerlaubnis wird auf Nachfrage jederzeit den Sorgeberechtigten zur Änderung ausgehändigt. Das Mindestalter für abholberechtigte Personen beträgt 13 Jahre.

3.4.3. Kinderschutz

Nach § 8a SGB VIII unterliegen wir als Kindertageseinrichtung dem Schutzauftrag der Kinder.
Dadurch sind wir verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung aktiv zu handeln um Gefährdungen abzuwenden.
Dies beginnt häufig mit einem Austausch im Team und mit der Leitung. Anschließend werden fallspezifische Schritte eingeleitet, bspw.….

… Elterngespräch
… Kontaktaufnahme mit einer Erziehungsberatungsstelle
… Kontaktaufnahme mit einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“
… gemeinsame Festlegung von Hilfemaßnahmen
… Überprüfung von Hilfemaßnahmen

In dem ganzen Prozess ist es uns wichtig Erziehungsberechtigte und das Kind einzubeziehen.

Ein eigenes Kinderschutzkonzept befasst sich ausführlich mit Maßnahmen zum Schutz der Kinder vor Gefährdungen (u.a. Gewalt, Übergriffen, …).

Zusammenfassend gibt es folgende Maßnahmen in unseren Einrichtungen:

- Maßnahmen der Personalauswahl und Personalführung (Prüfung der persönlichen Eignung u.a. durch Einsicht erweitertes Führungszeugnis)
- Risikoanalyse + regelmäßige Reflexion und Überprüfung
- Ampelsystem + Reflexion (Haltung und Definition von Übergriffen)
- Gemeinsam erarbeiteter Verhaltenskodex
- Beschwerdemöglichkeiten
- Bewusstsein und Meldung von Gefährdungen, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen können
- Jährliche Unterweisung in das Kinderschutzkonzept und stetige Weiterentwicklung

Bei einem erhöhten Entwicklungsrisiko wird ebenfalls nach Absprache des Teams und der Leitung ein entsprechendes Elterngespräch geführt. In dem Gespräch findet ein Austausch über die Entwicklungssituation des Kindes aus Sicht der Einrichtung statt.
Gemeinsam können Kontakte zu entsprechenden Stellen (z.B. Frühförderstelle) geknüpft werden. Eine Durchführung von Hilfemaßnahmen in der Einrichtung durch Mitarbeiter der Frühförderstelle in unseren Räumlichkeiten kann ermöglicht werden.

Die Mitarbeiter unterliegen aufgrund ihres Arbeitsvertrages der Schweigepflicht. Für die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen besteht die Möglichkeit der Schweigepflichtsentbindung durch die jeweilige Familie.

3.4.4. Datenschutz

Der Sterntaler Einrichtungen e.V. und seine dazugehörigen Einrichtungen verarbeiten Daten im Rahmen des Betreuungs- und Bildungsauftrags. Mit Unterzeichnung des Betreuungsvertrags stimmen die Sorgeberechtigten der Erhebung, Verarbeitung und Verwendung zu.
Die gesetzlichen Anforderungen aus der Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO) sowie nationale Datenschutzgesetze müssen dabei stets eingehalten werden.

Mitarbeiter als auch Eltern unterliegen durch die Unterzeichnung des Betreuungs- bzw. Arbeitsvertrags der Schweigepflicht. Für die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen besteht die Möglichkeit der Schweigepflichtsentbindung durch die jeweilige Familie.

Der Umgang mit Ton-, Foto- und Videoaufnahmen wird für jedes Kind von den Eltern durch die Medienbestätigung geregelt.
In unserer Kinderkrippe ist das Aufnehmen und Ausdrucken von Fotos im Rahmen der Portfolioarbeit (Auftrag Beobachtung und Dokumentation) bereits im Betreuungsvertrag enthalten.

Für die Kommunikation mit den Eltern werden als digitale Medien E-Mails und Messengergruppen (i.d.R. What`s App) verwendet. Für die Messengernutzung gibt es verbindliche Regeln für Eltern und Mitarbeiter (Regeln zur Nutzung von Messengern).

3.4.5. Infektionsschutz und meldepflichtige Krankheiten

Den Themen Hygiene und Brandschutz wird in unseren Einrichtungen durch eigene Qualitätsstandards ein hoher Stellenwert beigemessen.

Im Hygienemanagement sind alle Maßnahmen festgelegt um die Gesundheit von Kindern und Mitarbeitern zu erhalten und Infektionsrisiken zu vermeiden. Grundlage hierfür sind die routinemäßigen Hygienemaßnahmen für Kindertageseinrichtungen des Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit sowie Vorgaben und Empfehlungen aus dem Infektionsschutzgesetzes (IfSG) und dem Robert-Koch-Institut (RKI).
Um die Ausbreitung von Infektionen unter Kindern und Mitarbeitern zu vermeiden gilt eine 24-Stunden Regelung, nach welcher ein erkranktes Kind 24 Stunden frei von Fieber, Durchfall oder Erbrechen sein muss, bevor es die Einrichtung wieder besucht.

Bei einer auftretenden Erkrankung in der Einrichtung werden alle Eltern anonym durch einen Aushang an der Elterninfotafel und ggf. über den Elternmessenger informiert.

Als Kindertageseinrichtung unterliegen wir laut dem IfSG einer Meldepflicht. Erkrankt ein Kind oder ein Mitarbeiter an einer meldepflichtigen Krankheit, so muss dies sofort bei der Leitung gemeldet werden.
Die Meldewege sind folgendermaßen aufgebaut:

Verdacht auf Infektionskrankheit wird <u>zuhause</u> wahrgenommen:

1. Familie nimmt Erkrankung des Kindes wahr
2. Familie informiert die Einrichtung schnellstmöglich (Mitteilung Verdacht oder bestätigte Diagnose, ggf. Symptome)
3. Einrichtung entscheidet anhand der gesetzlichen Bestimmungen ob eine Meldepflicht besteht
4. Einrichtung führt Meldung aus, falls diese nicht bereits von dem behandelnden Arzt ausgeführt wurde.
5. Mitteilung an die Eltern, ob eine gesetzliche Attestpflicht besteht bzw. ob die Einrichtung ein Attest einfordert sowie Informationen zum weiteren Vorgehen (u.a. Wiederzulassung).

Verdacht auf Infektionskrankheit wird <u>in der Einrichtung</u> wahrgenommen:

1. Pädagogisches Personal stellt Verdacht auf Infektionskrankheit des Kindes fest.
2. Ggf. Isolierung des erkrankten Kindes.
3. Pädagogisches Personal informiert die Eltern, ggf. vorzeitige Abholung und ärztliche Abklärung notwendig
4. Eltern informieren die Einrichtung über das ärztliche Urteil
5. Einrichtung entscheidet anhand der gesetzlichen Bestimmungen, ob eine Meldepflicht besteht (falls diese nicht bereits von dem behandelnden Arzt ausgeführt wurde).
6. Rückfrage an Familie
7. Einrichtung führt Meldung aus, falls diese nicht bereits von dem behandelnden Arzt ausgeführt wurde.
8. Mitteilung an die Eltern, ob eine gesetzliche Attestpflicht besteht bzw. ob die Einrichtung ein Attest einfordert sowie Informationen zum weiteren Vorgehen (u.a. Wiederzulassung).

Die Eltern werden durch das Informationsschreiben „GEMEINSAM VOR INFEKTIONEN SCHÜTZEN Informationen für Sorgeberechtigte zu den Regelungen nach § 34 Infektionsschutzgesetz“ unterwiesen. Bei Mitarbeitern findet in den ersten Arbeitstagen bzw. jährlich eine Unterweisung in das interne Hygienemanagement inklusive §35 IfSG statt.

3.4.6. Sicherheit

Das Sicherheitsmanagement sind alle Maßnahmen festgelegt, um Kinder und Mitarbeiter vor Unfällen zu schützen oder Risiken zu minimieren. Grundlage hierfür sind die Vorgaben und Empfehlungen der Unfallversicherungsträger u.a. der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) sowie der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB).
Der Brandschutz ist Teil des Sicherheitsmanagements und ist in vielen Gesetzen verankert u.a. der Bayerischen Bauordnung, Arbeitsstättenverordnung, Arbeitsstättenrichtlinien, DIN 14096, u.v.m.

4. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

4.1. Unser Bild vom Kind



Unser Ziel

Wir verfolgen das pädagogische Ziel, das Kind in seiner Entwicklung zu einer selbstbewussten, eigenständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeit zu unterstützen. Das Kind soll in seinen individuellen Anlagen bestärkt werden und aktiv seine Bildung und Entwicklung mitgestalten.

Die Entwicklung jedes einzelnen Kindes liegt uns am Herzen. Das Kind bekommt seinen Raum, wo es ihn braucht und wird unterstützt, wo es Hilfe zur Selbsthilfe benötigt. Wir möchten die Kinder auf eine sich schnell wandelnde Welt vorbereiten, indem es Fähigkeiten für einen flexiblen Umgang mit neuen Lebensumständen entwickelt.

Rolle der pädagogischen Mitarbeiter

Wir sehen unsere pädagogische Rolle als Unterstützer, der das Kind in seinem individuellen Entwicklungsprozess begleitet. Wir schaffen ein Gefühl der Geborgenheit, Zugehörigkeit und sorgen für das Wohlbefinden des Kindes. Diese Grundbedürfnisse beeinflussen die

Beziehungsqualität zwischen pädagogischen Mitarbeitern und den Kindern, welche einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Kinder hat.

Unsere pädagogischen Mitarbeiter begegnen dem Kind auf Augenhöhe und mit Respekt und Verständnis. Wir sehen das Kind mit all seinen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten. Durch Beobachtung kann im pädagogischen Alltag eine individuelle Begleitung des Kindes abgeleitet werden.

Umsetzung in der pädagogischen Arbeit

Wir bieten dem Kind einen Ort, an dem es sich frei entfalten kann und sich seine Welt auf seine eigene Art und Weise erschließt. Durch eine vorbereitete und anregende Umgebung kann sich das Kind mit seiner Umwelt auseinandersetzen.

Die Teilhabe, also Partizipation, bedeutet, dass wir die Kinder so oft wie möglich und alters- bzw. entwicklungsentsprechend an Entscheidungen beteiligen. Das Kind erlebt, dass seine Meinung wichtig ist, erfährt Wertschätzung und gewinnt dadurch Selbstvertrauen, da es aktiv an Entscheidungsprozessen, die es selbst betrifft, beteiligt ist.

Dies setzen wir durch unsere Haltung gegenüber dem Kind, der Gestaltung unserer Räumlichkeiten und des Tagesablaufs um. Dabei erlebt sich das Kind als aktiver Gestalter seines Lebens. Mit seiner natürlichen Neugierde und seinem Forschungsdrang will es selbstständig sein. Es lernt über sich zu bestimmen und Verantwortung zu übernehmen. Dies bildet die Grundlage für eine lebenslanges Lernen.

4.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft



Unser Ziel

Wir verfolgen das Ziel, eine vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagogen zu fördern. Dadurch soll eine bestmögliche Unterstützung für die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder gewährleistet werden.

Rolle der pädagogischen Mitarbeiter

Wir sehen unsere Rolle als Bildungs- und Erziehungspartner der Eltern, die sich auf Augenhöhe und mit Respekt begegnen.
Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist von einem offenen Austausch, gegenseitigem Verständnis und dem Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortung geprägt.
Hierbei begegnen wir der Vielfalt an Familien- und Erziehungsformen offen.

Umsetzung in der pädagogischen Arbeit

Die Umsetzung bzw. die Gestaltung der Erziehungspartnerschaft ist unter 8.1. beschrieben.

4.3. Unser Verständnis von Bildung

4.3.1. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Kenntnisse, die Kinder brauchen, um miteinander zu interagieren. Sie dienen der gesunden und selbstbewussten Entwicklung, um am sozialen Leben teilnehmen zu können. Sie umfassen soziale, emotionale, kognitive und physische Fähigkeiten. Sie bilden das Fundament für alle weiteren Bildungsprozesse. In der frühen Kindheit werden Basiskompetenzen durch spielerisches Lernen, Beziehungserfahrungen und aktive Teilhabe am Alltag gestärkt. Die Basiskompetenzen teilen sich in vier Kompetenzbereiche:

Personale Kompetenzen

Der Begriff „Personale Kompetenz“ versteht sich als Sammelbegriff für die verschiedenen Fähigkeiten, die das Kind in seiner Entwicklung ausbilden sollte. Dazu zählen unter anderem:

- Selbstwahrnehmung
  Die Selbstwahrnehmung besteht aus dem Selbstwertgefühl und einem positiven Selbstkonzept. Ein stabiles Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen, die Kinder fühlen sich stark und geliebt. Sie haben Vertrauen in sich selbst, in die eigenen Kompetenzen und trauen sich mehr zu.

- Motivationale Kompetenzen
  Grundvoraussetzung für das Erwerben von motivationalen Kompetenzen ist das Autonomieerleben. Das Kind erlebt sich als eigenständige Persönlichkeit mit eigenem Handlungsspielraum. Es vertraut in seine eigenen Kompetenzen und erfährt Selbstwirksamkeit. Das Kind verfügt über Neugier und Interesse. Es ist bereit, sich Neuem zu öffnen und setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander.

- Kognitive Kompetenzen
  Differenzierte Wahrnehmungen, wie Sehen, Hören, Tasten, Schmecken führen zu Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozessen. Die Kinder entwickeln ihre eigene Denkfähigkeit, lernen sich Wissen anzueignen, Probleme mit verschiedenen Strategien zu lösen und sich kreativ auszudrücken.

- Physische Kompetenzen
  Die physischen Kompetenzen bestehen aus der Grob- und Feinmotorik sowie der Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden. Kinder im Alter von null bis drei Jahren erwerben viele grundlegende motorische Kompetenzen (z.B. krabbeln,

gehen, Schulung des Gleichgewichtes). Die Verantwortung für den eigenen Körper führen die Kinder mit zunehmender Autonomie immer eigenständiger aus (z.B. Hände waschen, Toilettengang).

So unterstützen wir die Ausbildung der personalen Kompetenz in unserer täglichen Arbeit in der Einrichtung:

SELBST-WAHRNEHMUNG	MOTIVATIONALE KOMPETENZEN	KOGNITIVE KOMPETENZEN	PHYSISCHE KOMPETENZEN
• Wir vermitteln den Kindern nicht an Bedingungen geknüpfte Wertschätzung • Wir ermutigen die Kinder und geben ihnen Zuspruch • Wir geben differenzierte, positive Rückmeldung • Wir hören den Kindern aktiv zu	• Wir geben den Kindern die Möglichkeit eigene Entscheidungen zu treffen (angepasst an ihren Entwicklungsstand) • Wir übertragen dem Kind dem Entwicklungsstand entsprechende Aufgaben • Wir bieten den Kindern an ihren Fertigkeiten angepasste Herausforderungen • Die Kinder erfahren, dass auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen	• Wir schaffen für die Kinder eine Umgebung zum Ausprobieren und aktiven Erleben • Wir ermuntern die Kinder nach Lösungen zu suchen • Wir bieten unterschiedliche Materialien und Angebote zur Wahrnehmung und Denkfähigkeit an	• Wir führen die Kinder an lebenspraktische Tätigkeiten heran (z.B. selbstständiges Essen, An-und Ausziehen, Händewaschen, Zähneputzen) • Angebote zur Förderung der Fein- und Grobmotorik • Wir ermöglichen den Kindern Erholungspausen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenzen
  Die Kinder erleben sich mit den anderen Kindern in einer konstanten Gruppe und erleben ein Gemeinschaftsgefühl. So bauen sie Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern auf, lernen mit anderen zu kommunizieren, zu kooperieren und Konflikte zu bewältigen.

- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
  Wir vermitteln den Kindern Werte wie Wertschätzung, Toleranz und die Achtung der Individualität. In der Gruppe lernen Kinder sich für andere einzusetzen, zusammenzuhalten und Neuem offen zu begegnen.

- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
  Wir unterstützen Kinder bei Lernprozessen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Sie erleben, dass sie selbst für ihr eigenes Verhalten verantwortlich sind. Hierzu gehört auch, dass sie die Konsequenzen für unangemessenes Verhalten zu tragen lernen.
  Wir sensibilisieren die Kinder zur Verantwortungsübernahme gegenüber anderen Menschen (z.B. jüngere Kinder in der Einrichtung) und gegenüber der Natur und ihrer Umwelt.

- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die älteren Krippenkinder erfahren durch regelmäßige Beteiligung an Entscheidungsprozessen, dass sie ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung des Krippentags haben. Sie lernen ihre Meinung und Wünsche zu äußern und erleben Gesprächsregeln (z.B. im täglichen Morgenkreis)

So unterstützen wir die Ausbildung der Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext in unserer täglichen Arbeit in der Einrichtung:

SOZIALE KOMPETENZ	ENTWICKLUNG VON WERTEN UND ORIENTIERUNGS-KOMPETENZ	FÄHIGKEIT UND BEREITSCHAFT ZUR VERANTWORTUNGS-ÜBERNAHME	FÄHIGKEIT UND BEREITSCHAFT ZUR DEMOKRATISCHEN TEILHABE
• Wir unterstützen die Kinder dabei soziale Beziehungen aufzubauen • Wir unterstützen gemeinsame Interaktionen • Wir begleiten die Kinder in Konfliktsituationen	• Wir ermutigen die Kinder sich gegenseitig zu helfen • Wir vermitteln den Kinder eine Offenheit gegenüber neuem und beantworten ihre Fragen ohne Wertung • Wir gehen individuell auf die Kinder ein und vergleichen sie nicht	• Die Kinder erfahren, dass sie für ihr Verhalten verantwortlich sind • Wir leben den Kindern einen achtsamen Umgang gegenüber der Natur und Umwelt vor (auf keine Kleintiere treten, Müll nicht auf den Boden werfen.) • Wir vermitteln den Kindern, aufeinander aufzupassen (es wird nicht geschubst, gehauen, Spielzeug weggenommen...)	• Regeln werden gemeinsam mit den Kindern besprochen • Die Kinder lernen sich gegenseitig zuzuhören und andere aussprechen zu lassen • Die Kinder erfahren, dass andere auch Bedürfnisse haben und es werden gemeinsam Kompromisse gefunden

Lernmethodische Kompetenz
Lernmethodische Kompetenz meint die Fähigkeit …
… neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben
… erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
… die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren

Es ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges Lernen.

Wir befähigen die Kinder sich Wissen und Informationen anzueignen, sowie erworbene Kenntnisse anzuwenden. Wir helfen ihnen beim Suchen nach Antworten und Erklärungen für Fragestellungen zu finden. Durch die Schaffung individueller Freiräume im Spiel unterstützen wir die Kinder, ein eigenes Lernverhalten zu entwickeln.

Kompetenzen im Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Resilienz

  Resilienz, auch Widerstandsfähigkeit genannt, bezeichnet den kompetenten Umgang mit individuellen, familiären oder gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Sie wird als Schlüssel zum Leben bezeichnet. Mit unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag unterstützen wir die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit, welche über die Kompetenz der Resilienz verfügt.

  In den Einrichtungen setzen wir dies um, indem wir Kinder bei Prozessen und Entwicklungsschritten begleiten und bestärken. Im täglichen Krippenalltag begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe, als Vorbild und kompetenter Spiel- und Lernpartner.

Im Hinblick auf den Erwerb von Resilienz fördern wir bei den Kindern…
… die Entwicklung des Selbstwertgefühls
… ein positives Selbstkonzept
… die Entwicklung eines Gefühlsbewusstseins
(Was sind meine Gefühle? Ich darf Gefühle zulassen.)
… die Kommunikationsfähigkeit
… die Selbstständigkeit
… die Entwicklung der Konfliktfähigkeit
… die Fantasie und Kreativität
… das Explorationsverhalten, um Neues zu erkunden
… die personalen Ressourcen und Interessen jedes Kindes

Grundlage für die Entwicklung der Widerstandsfähigkeit ist eine sichere Bindung an die Bezugspersonen, weshalb die Eingewöhnung eine besondere Bedeutung erhält

4.3.2. Bildungsleitlinien

Die Bayerischen Bildungsleitlinien sind ein Rahmenkonzept für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und dienen als offizielle Orientierungshilfe für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Sie stellen zudem die ersten Richtlinien für alle außerfamiliären Bildungsorte dar, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Sie wurden vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales entwickelt und dienen als Ergänzung und Weiterentwicklung des bestehenden Bayerischen Billdungs- und Erziehungsplans (BEP).

Die Bildungsleitlinien bauen auf dem Grundsatz auf:
„Kinder sind aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung“
Die Familie und die verschiedenen Bildungsorte übernehmen durch Kooperation und Vernetzung Verantwortung für das Kind.

Die Bildungsleitlinien bestehen aus folgenden Inhalten:

1. **Ganzheitliche Bildung und Entwicklung:** Kinder werden in ihrer gesamten Persönlichkeit gefördert – kognitiv, emotional, sozial, motorisch und kreativ. Ziel ist es, ihre individuellen Stärken und Interessen zu unterstützen.

2. **Kindzentrierte Pädagogik:** Die Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen, Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder. Kinder werden als aktive Gestalter ihres Lernprozesses gesehen.

3. **Beziehungsorientierte Arbeit:** Wert wird auf eine vertrauensvolle und respektvolle Beziehung zwischen Fachkräften und Kindern gelegt, da diese die Grundlage für Lernen und Entwicklung bildet.

4. **Partizipation:** Kinder sollen frühzeitig lernen, ihre Meinung zu äußern und an Entscheidungen beteiligt zu werden. Das fördert Selbstbewusstsein und Verantwortungsgefühl.

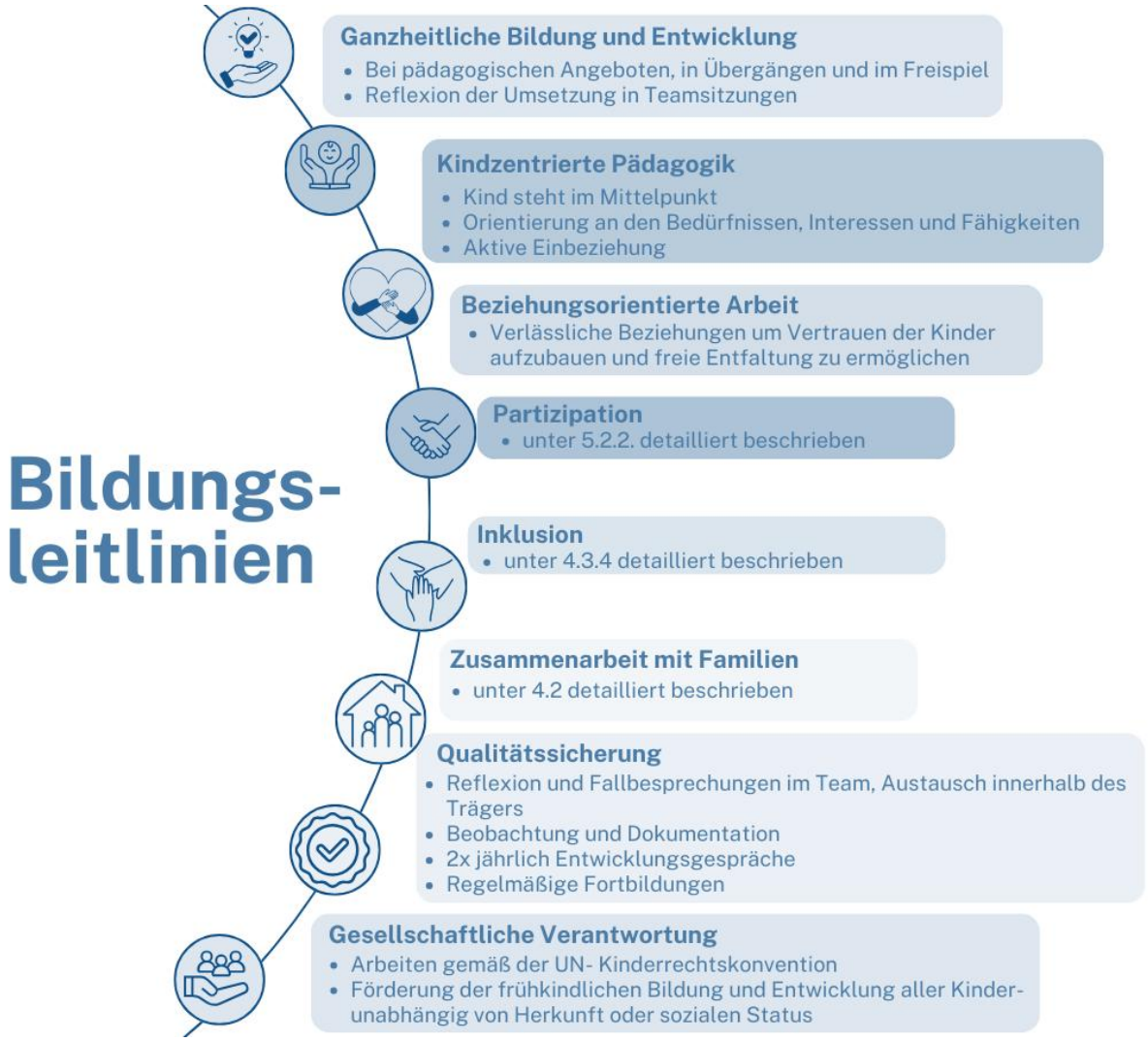
5. **Inklusion:** Die Leitlinien fordern eine inklusive Pädagogik, die alle Kinder unabhängig von ihren Fähigkeiten, Herkunft oder besonderen Bedürfnissen integriert und fördert.

6. **Zusammenarbeit mit Familien:** Die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien ist zentral, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen. Eltern werden als Partner in der Bildungsarbeit gesehen.

7. **Qualitätssicherung:** Die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und der Fachkräfte ist notwendig, um eine hohe Qualität in der Betreuung und Bildung sicherzustellen.

8. **Gesellschaftliche Verantwortung:** Die Kitas sollen auch einen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration, Chancengleichheit und demokratischen Bildung leisten.

Die Bildungsleitlinien sind in unserem gesamten Konzept wiederholt berücksichtigt und die praktische Umsetzung in unserer Einrichtung transparent dargestellt. Diese setzten wir in unserer Einrichtung wie folgt um:



4.3.3. Ko- Konstruktion und Partizipation

Ko- Konstruktion und Partizipation sind zwei eng miteinander verknüpfte Handlungsansätze im pädagogischen Alltag.
Bei der Ko-Konstruktion steht das Erlangen von neuem Wissen, Kompetenzen und Handlungsstrategien durch partnerschaftliches Entwickeln im Fokus. Kind und Erwachsener forschen und lernen gemeinsam, somit wird Wissen gemeinsam konstruiert und nicht durch den Erwachsenen gelehrt.

Bei der Partizipation stehen die aktive Teilhabe und das Mitspracherecht der Kinder im Fokus. Ihre Meinung wird gehört und sie werden aktiv in Alltagsentscheidungen, Abläufe, Regeln und

Projekte als Mitentscheider einbezogen. Dabei wird die Meinung der Kinder ernst genommen, wodurch sie sich als selbstwirksam erleben und lernen für ihr Handeln und ihre Entscheidungen Verantwortung zu übernehmen.

Dies setzten wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

Ko-Konstruktion bedeutet für uns die Kinder in ihrem Lernprozess zu begleiten, ihnen Impulse zu geben und sie ausprobieren lassen. Dies beschreiben wir unter 5.2.4. näher.

4.3.4. Inklusion

Inklusion bedeutet Einschluss und geht davon aus, dass die Rahmenbedingungen so gestaltet werden müssen, dass alle Menschen gleichberechtigt teilhaben können, ohne dass sich der Einzelne anpassen muss. Im Gegenzug geht die Integration davon aus, dass sich der Einzelne an die bestehenden Rahmenbedingungen anpasst, um Teil der Gesellschaft zu werden.

Bei der Inklusion werden alle Menschen ohne vorherige Differenzierung nach Herkunft, Alter, Religion, Geschlecht, Hautfarbe, Sprache etc. eingeschlossen und haben das gleiche Recht auf Bildung.

Inklusion bedeutet für uns: Jedes Kind gleich behandeln und willkommen heißen - unabhängig von seiner Herkunft, Religion, Entwicklungsstand, sozialen Status oder Persönlichkeit.



Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:



Der Aufnahme von Kindern mit Beeinträchtigungen stehen wir offen gegenüber. Bei körperlichen Einschränkungen kann unsere Kinderkrippe über den Garten (barrierefreie Rampe) betreten werden, da sich unsere Kinderkrippe im 1. OG befindet.

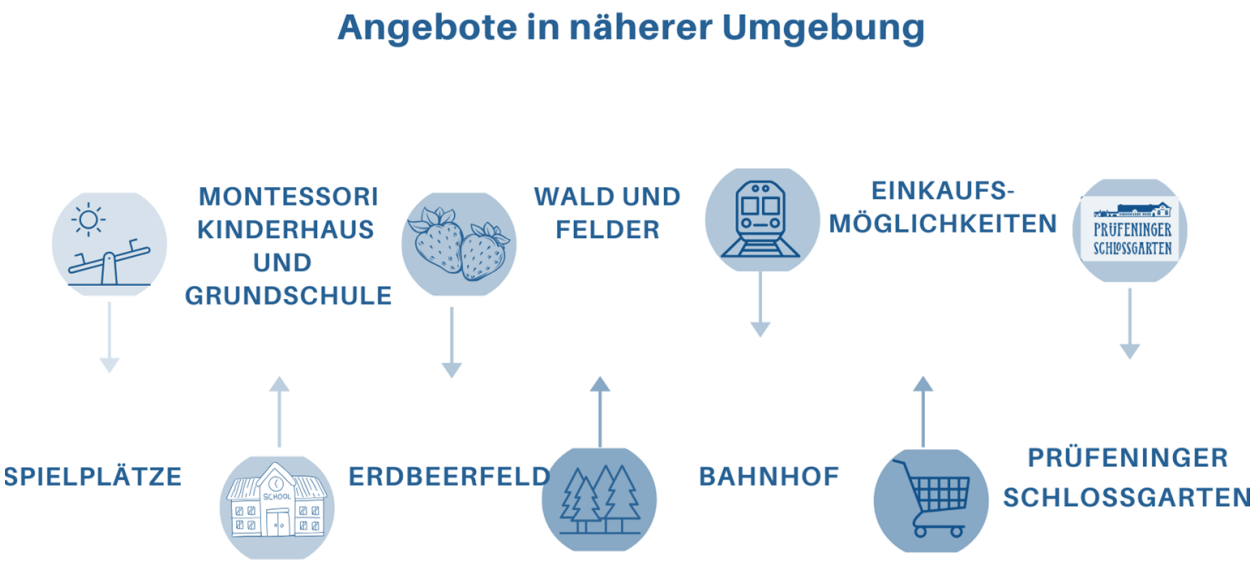
4.3.5. Sozialraumorientierung

Sozialraumorientierung bedeutet, dass neben den Eltern auch das direkte Umfeld (Stadtteil, Gemeinde etc.) bei der pädagogischen Arbeit der Einrichtung einbezogen wird. Die Einrichtung steht nicht isoliert, sondern nutzt die Ressourcen, Stärken und Netzwerke des Umfeldes und gestalten somit gemeinsam die Erziehungsprozesse der Kinder.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

Auf unserem Gelände des Prüfeninger Schloss befinden sich ebenso das Montessori Kinderhaus, die Montessori- Schule und Fachoberschule sowie verschiedene Firmen (IT, Unternehmensberatung, ect.). In unserem Gebäude befinden sich außerdem Privatwohnungen.

Den Innenhof der Fachoberschule wird von uns regelmäßig genutzt. Auf der Wiese vor unserem Gebäude begegnen sich allen Parteien (Schule, Kita, Privathaushalte).



4.3.6. Geschlechtersensible Erziehung

Geschlechtersensible Erziehung basiert auf dem Grundsatz, dass Kinder sich unabhängig von ihrem Geschlecht entfalten dürfen und somit gleiche Chancen und Möglichkeit zur freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit erhalten. Ihren Interessen, Stärken und Gefühlen wird ohne Rollenzwängen Raum zur Entfaltung gegeben.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Kinder aller Geschlechter können alle Spielzeuge verwenden.
- Somit gibt es keine geschlechtsbezogenen Farben oder geschlechterbezogenes Spielmaterial).
- Interessenförderung unabhängig von Vorurteilen und Rollenklischees
- Offenheit und Normalisierung hinsichtlich der Auswahl von Kleidungsstücken der Kinder
- Vermeidung von Stereotypen (typisch Junge/ typisch Mädchen)
- Verwendung von geschlechtsunabhängigem Bildmaterial, z.B. Bilderbücher in denen auch Frauen Handwerkerberufe ausführen/ die Väterrolle abgebildet wird
- Reflexion zur eigenen Haltung im Hinblick auf Geschlechterrollen

4.3.7 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere pädagogische Haltung und unsere Rolle ist in den bisherigen Konzeptionspunkten bereits mehrmals angesprochen worden. Wir fassen nun nochmal zusammen:

Unsere Haltung:

- Akzeptanz (Jeder Mensch wird akzeptiert so wie er ist)
- Wertschätzung (Jeder Mensch wird in seiner Persönlichkeit und seinen Fähigkeiten wertgeschätzt, unabhängig vom Verhalten oder der Herkunft)
- Augenhöhe (Wir begegnen dem Kind auf Augenhöhe)

- Transparenz (Alle Sterntaler Mitarbeiter sind authentisch und ehrlich im Umgang mit Eltern, Kindern und Kollegen)

Unsere Rolle:

- Unterstützer, der das Kind in seinem individuellen Entwicklungsprozess begleitet
- Wir schaffen ein Gefühl der Geborgenheit, Zugehörigkeit und des Wohlfühlens
- Schaffung einer positiven Lernumgebung

5. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

5.1. Differenzierte Lernumgebung

5.1.1. Gruppenorganisation

Wir richten uns in unserer Kinderkrippe nach dem teiloffenen Konzept mit zwei alters- und geschlechtergemischten Gruppen.

Die Freispiel- und Intensivzeit findet bei uns in der jeweiligen Kindergruppe statt. Für pädagogische Angebote sowie Kleingruppenarbeit, aber auch während der Freispielphase ist jederzeit ein Wechsel in die andere Kindergruppe oder eine Kleingruppe möglich und gewünscht.

Durch gemeinsame Angebote und Aktivitäten kann so bedürfnis- und interessenorientiert auf die Kinder eingegangen und Kleingruppenarbeit ermöglicht werden. Durch den Wechsel innerhalb der Gruppen können die Kinder zu jeder Pädagogin eine gute, tragfähige Beziehung aufbauen.

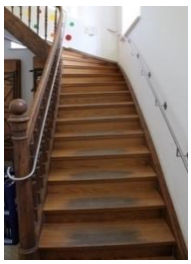
Unser Morgenkreis findet getrennt in unserer jeweiligen Kindergruppe statt. Ausnahmen sind hierbei Geburtstage sowie Abschiedsfeiern. Diese zelebrieren wir gemeinsam im Morgenkreis. Auch in der Adventszeit sowie an Fasching findet ein gemeinsamer Morgenkreis im Bewegungsraum statt.

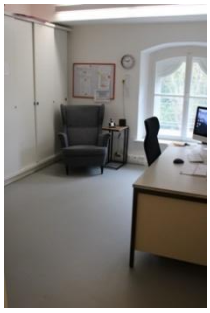
Mahlzeiten (Frühstück, Mittag und Brotzeit) nehmen wir gemeinsam im Essensraum ein. Am Nachmittag (nach dem Mittagsschlaf) werden beide Gruppen zusammengefasst und die Kinder können gemeinsam den Nachmittag verbringen. Auch die Gartenzeit/ Ausflüge verbringen wir gemeinsam.

Wir planen und stimmen unsere wöchentlichen pädagogischen Aktivitäten ab. So können die Pädagogen Ihre Stärken und Interessen miteinbringen und die Kinder vielfältige Angebote erhalten.

5.1.2. Raumkonzept

Räume haben Auswirkungen auf das Wohlbefinden der Kinder. Daher werden diese anregend von uns gestaltet, um die Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit und das Erkunden der Räume zu fördern. Wir laden die Kinder dazu ein, die Räume mit allen Sinnen zu erkunden und zu erforschen.

Räumlichkeit	Beschreibung	Foto
Eingangsbereich	Betreten des Gebäudes im Erdgeschoss. Angrenzend Kinderwagenabstellraum. Über die Holztreppe wird die Einrichtung im 1.OG betreten.	 
Garderobe Sonnengruppe	Fester Garderobenplatz für jedes Kind, Aufbewahrungsmöglichkeiten für witterungsgerechte Kleidung	
Lager	Lagerraum für Aufbewahrung von Materialien	
Badezimmer Sonnengruppe	Kinderbad für die Sonnengruppe: Wickelbereich, Toiletten, Waschbecken	
Toiletten	Personaltoilette und Besucher (Eltern) WC	
Bewegungsraum	Turnmatte, Podeste, Bällebad, Kletterdreieck	

Büro Leitung und Träger	Büros ausgestattet mit Schreibtisch und kleiner Sitzecke	
Personalzimmer/ Gesprächsraum	Kleine Garderobe für Mitarbeiter, Raum zur Pausengestaltung und für Elterngespräche	
Garderobe Sternengruppe	Fester Garderobenplatz für jedes Kind, Aufbewahrungsmöglichkeiten für witterungsgerechte Kleidung	
Atelier	Ausgestattet mit Tafel, Malwand, Sensoriktisch, Waschbecken, Schränken	
Gruppenraum Sonnengruppe	Hochebene mit Rutsche, Spielbereiche auf dem Teppich, Spiegel, Versteck- und Rückzugmöglichkeiten, Kinderküche, Kuschelecke, Spielzeug auf Kinderhöhe, Puppenecke, Tisch mit Stühlen	
Gruppenraum Sternengruppe	Hochebene mit Rutsche, Spielbereiche auf dem Teppich, Spiegel, Versteck- und Rückzugmöglichkeiten, Kinderküche, Kuschelecke, Spielzeug auf Kinderhöhe,	

	Puppenecke, Tisch mit Stühlen	
Essensraum	4 Tische mit jeweils 6 Sitzplätze, Beide Gruppen in einem Raum, links: Sonnengruppe, rechts: Sternengruppe, Sitzplätze variieren	
Badezimmer	Kinderbad für die Sonnengruppe: Wickelbereich, Toiletten, Waschbecken	

5.1.3. Materialvielfalt

Eine Materialvielfalt bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Erkundung, zum Spielen und zur kreativen Entwicklung. Eine Materialvielfalt spricht verschiedene Bildungsbereiche an.

Materialvielfalt …

- fördert die ganzheitliche Entwicklung
- lädt die Kinder zum Erkunden und Entdecken ein
- regt die Kinder zum gemeinsamen Spielen ein und gemeinsam zu interagieren
- ermöglicht es eigene Interessen und Neigungen zu verfolgen
- regen Fantasie an
- unterstützen die Sinneswahrnehmung
- bieten Freiraum, um selbstständig und selbstverantwortlich zu spielen, ohne Anweisungen

In unserer Einrichtung setzen wir die Materialvielfalt folgendermaßen um:

- Die Kinder haben eine freie Auswahl des angeboten Spielmaterials. Dieses ist auf Kinderhöhe erreichbar.
- Die Materialien werden so ausgewählt, dass eine Überreizung vermieden wird, aber ausreichend Materialien zur Anregung vorhanden sind.
- Wir tauschen die Spielmaterialien regelmäßig aus (mind. 1x/ Monat), um eine Abwechslung gewährleisten zu können.
- Es gibt klare, ausdrucksstarke Farben zur kognitiven Anregung.
- Die Materialien sind bedürfnis- und themenorientiert ausgewählt.

In Bezug auf den Umgang mit den Materialien ist uns besonders wichtig, dass die Kinder lernen mit Materialien und Gegenständen sorgfältig umzugehen und Ordnung im Gruppenzimmer zu halten. Dazu hat jedes Spielzeug seinen festen Platz.

5.2. Interaktionsqualität mit Kindern

5.2.1. Responsivität

Responsivität beschreibt die Fähigkeit und Bereitschaft, Signale und Bedürfnisse der Kinder einfühlsam wahrzunehmen und angemessen auf diese zu reagieren. Hierfür ist Feinfühligkeit der pädagogischen Fachkräfte nötig, um die kindlichen Signale und Ausdrucksformen zu verstehen. Die Responsivität ist ein zentrales Element für eine gelungene Beziehungsgestaltung zwischen Kind und Pädagoge.

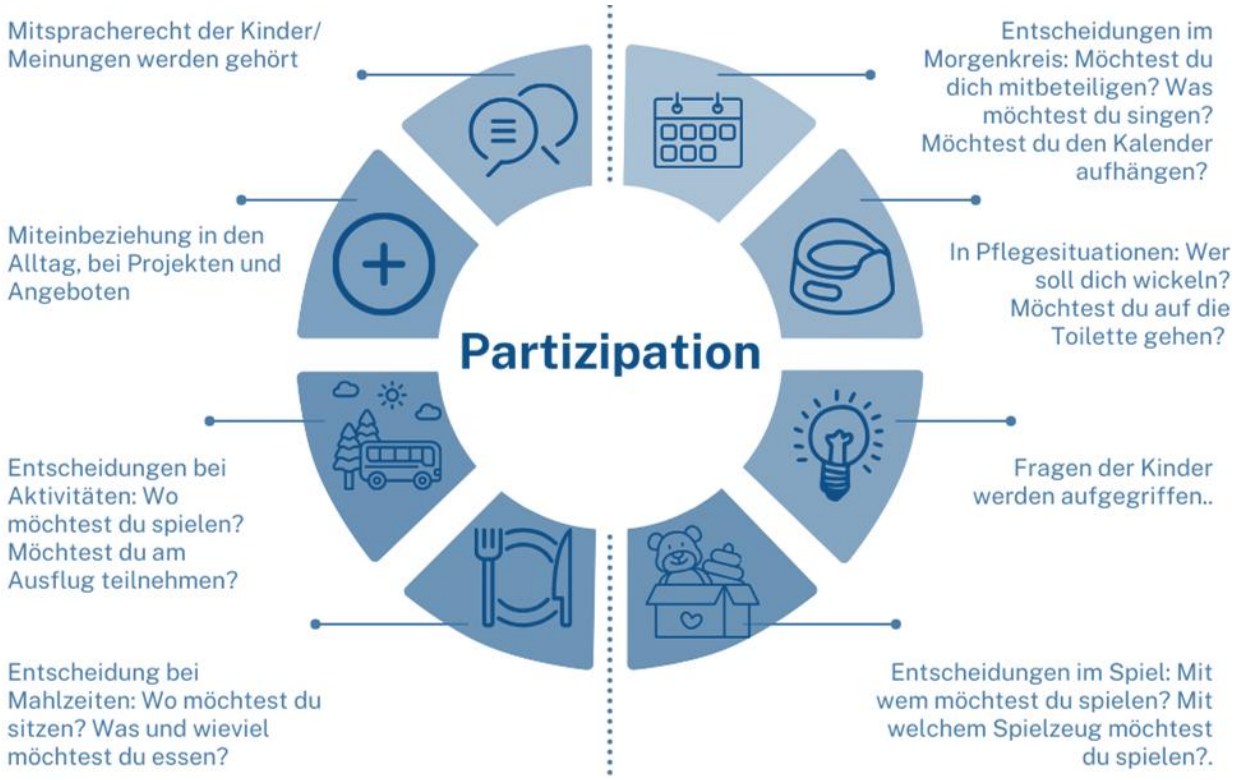
Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Während der Eingewöhnungen richten wir uns nach dem individuellen Tempo der Kinder, sodass diese weder Über- noch Unterfordert werden.
- Im Alltag begleiten wir die Kinder einfühlsam, sodass unterschiedliche Gefühle wahrgenommen, sensibel begleitet und auf diese eingegangen werden. Dabei suchen wir aktiv das Gespräch mit den Eltern.
- Um auf die Gefühle der Kinder einzugehen, bieten wir ihnen Unterstützungsmöglichkeiten an. Sie lernen Alternativen kennen, um z.B. Wut oder Ärger zu zeigen (auf den Boden stampfen oder in ein Kissen hauen).
- Im Alltag begleiten wir alle Prozesse und Übergänge der Kinder sprachlich. Hierbei ist uns eine ruhige Kommunikation auf Augenhöhe und in kindgerechter Sprache wichtig. Anhand von Gestik, Mimik, Blickkontakt und sprachlicher Begleitung wissen die Kinder was als nächstes passiert und können sich so orientieren.
- Wir achten darauf alle Kinder und ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen, auch wenn diese zurückhaltend oder nonverbal ausgedrückt werden.

5.2.2. Partizipation

Wie unter 4.3.3. bereits beschrieben steht bei der Partizipation die Teilhabe und das Mitbestimmungsrecht der Kinder im Fokus.

In unserer Einrichtung setzen wir die Partizipation im Alltag folgendermaßen um:



5.2.3. Mitbestimmungs- und Beschwerderecht

Das Mitbestimmungs- und Beschwerderecht ist ein zentraler Bestandteil der UN-Kinderrechte und beschreibt das Recht von Kindern ihre Meinungen, Wünsche und Beschwerden frei äußern zu dürfen. Sie werden an Entscheidungsprozessen beteiligt und dürfen ihre Beschwerden in einem geschützten Rahmen vorbringen. Alle Sichtweisen werden erstgenommen und berücksichtigt.

In unserer Einrichtung haben die Kinder folgende Mitbestimmungsrechte:

Alle Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung, auch wenn diese sich sprachlich nicht immer ausdrücken können. Daher wird auf nonverbale Signale geachtet.

In folgenden Bereichen können die Kinder mitbestimmen:

<u>Bei Mahlzeiten:</u>

- Wieviel möchten sie essen?
- An welchen Tisch möchten sie sitzen?
- Möchten sie ein Lätzchen verwenden? (bei älteren Kindern)
- Wünschen sie sich Unterstützung beim sauber machen?

<u>Beim Wickeln und bei Toilettengängen:</u>

- Von welchen Pädagogen möchten sie begleitet werden?

<u>Beim An-, Aus- und Umziehen:</u>

- Wünschen sie sich Unterstützung von einem Pädagogen?
- Welche Wechselwäsche möchten sie anziehen? (wenn mehrere vorhanden und Temperaturentsprechend)

Bei der pädagogischen Themenwahl:

- Welche Themen beschäftigt oder interessiert sie?
- Wann ist ein neues Thema gewünscht?

Bei Angeboten und Spielmöglichkeiten:

- An welchem Angebot möchten sie teilnehmen?
- Wo möchten sie spielen?

In unserer Einrichtung gibt es folgende Beschwerdemöglichkeit für die Kinder:

Beschwerden von Kindern sind für uns wichtig, um Situationen und Strukturen bestmöglich an die Kinder anpassen zu können.

Kinder äußern Beschwerden durch:

- Wegdrehen
- Schreien
- Stampfen
- Wegschieben

Möglichkeiten, bei welchen die Kinder sich gezielt äußern können:

- Im Einzelkontakt
- Beim Besprechen des Tages im Morgenkreis

Beschwerden erkennen:

- Austausch mit den Eltern (ggf. werden Beschwerden nur Zuhause getätigt)
- Verhalten und Gefühle der Kinder wahrnehmen und beobachten

5.2.4. Ko-Konstruktion (wie bei Partizipation hier Umsetzung)

Wie unter 4.3.3. bereits beschrieben steht bei der Ko-Konstruktion das gemeinsame forschen und lernen und das partnerschaftliche Miteinander im Vordergrund.

In unserer Einrichtung setzen wir die Ko-Konstruktion im Alltag folgendermaßen um:



5.2.5. Umgang mit Regeln

Regeln geben Kindern Orientierung, Sicherheit und Struktur. Sie regeln das soziale Miteinander. Diese müssen bewusst und reflektiert zum Einsatz kommen, sie werden nicht starr vorgegeben, sondern kindgerecht vermittelt, gemeinsam erarbeitet und mit den Kindern reflektiert.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

Wir haben Gruppenregeln in unserer Kinderkrippe, um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten und einen geregelten Ablauf für die Kinder zu ermöglichen. Unsere Regeln gelten für alle Kinder gleichermaßen und werden regelmäßig im Team reflektiert.

Unsere geltenden Gruppenregeln werden den Kindern erklärt und sprachlich begleitet, damit die Kinder verstehen warum wir diese einhalten.



5.2.6. Besondere Situationen in unserer Einrichtung

Essensituationen

In unseren Einrichtungen bieten wir eine Vollverpflegung bestehend aus Frühstück, Mittagessen, Brotzeit und Getränken an. Alle Mahlzeiten werden frisch in der Einrichtung zubereitet.

Wir sehen Essenssituationen nicht nur als Nahrungsaufnahme, sondern vielmehr als wichtige Schlüsselsituation zur ganzheitlichen Förderung (sozial, emotional, motorisch, sprachlich) an. Gemeinsame Mahlzeiten stärken das Gemeinschaftsgefühl, die Rücksichtnahme und den respektvollen Umgang miteinander. Die Kinder werden ebenso in die vor- und nachbereitenden Abläufe des Essens eingebunden, indem sie den Tisch decken, ihre Portion selbst aufladen, und die anschließende Körperpflege selbst übernehmen.

Schlafen und Ruhen

Der Mittagsschlaf bzw. die Ruhezeit nach dem Mittagessen ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs in unseren Kinderkrippen und Kindergärten. Nach einem ereignisreichen Vormittag mit vielen Eindrücken, sozialen Kontakten und Anforderungen dient die Ruhe nicht nur der körperlichen Erholung, sondern unterstützt auch die emotionale und geistige Entwicklung der Kinder. Auch Kinder, die nicht schlafen, profitieren von einer Mittagsruhe, in der sie entspannen, ruhig spielen oder einfach zur Ruhe kommen können.

Nach dem Mittagessen bereiten wir den Mittagsschlaf der Kinder vor. Aufgrund unserer räumlichen Begebenheiten, gestalten wir die Vorbereitung auf den Schlaf in den beiden Gruppen unterschiedlich.

Da die Sternengruppe ein großes Bad besitzt, gehen alle 12 Kinder nach dem Mittagessen gemeinsam zum Umziehen ins Bad. Dort setzten sich alle Kinder auf einen Teppich zu ihrer

Schlafanzugkiste und ziehen sich eigenständig oder mit Unterstützung den Schlafanzug an. Sie werden gewickelt und haben die Möglichkeit das Töpfchen oder die Toilette zu nutzen. Das Zähneputzen wird mit einem „Zähneputzlied“ begleitet. Dann gehen alle Kinder der Sternengruppe gemeinsam in den Schlafraum.

In der Sonnengruppe ziehen sich alle Kinder nach dem Mittagessen gemeinsam im Gruppenraum um. Dafür setzen die Kinder sich auf den Teppich zu ihrer Schlafanzugkiste. Auch hier ziehen die Kinder sich selbstständig oder mit Unterstützung um. Um die Kinder auf das Schlafen vorzubereiten, achten wir auf eine ruhige Atmosphäre (leise sprechen, ruhige Bewegungen). Kinder, die sich schon fertig umgezogen haben oder abgeholt werden, können sich in der Kuschelecke ein Buch anschauen. Nachdem die Kinder umgezogen sind, gehen alle gemeinsam zum Sonnenbad.

Da das Bad der Sonnengruppe etwas kleiner ist findet eine Gruppenteilung statt. Ein Teil der Gruppe geht ins Badezimmer, während der andere Teil der Gruppe in den Bewegungsraum geht. Dort singt eine Pädagogin ein ruhiges Lied oder erzählt eine Geschichte, während die Kinder auf einer Matte sitzen oder liegen.
Im Badezimmer werden die Kinder gewickelt, haben die Möglichkeit das Töpfchen oder die Toilette zu nutzen und putzen ihre Zähne. Anschließend geht die Teilgruppe in den Schlafraum und die andere Gruppe aus dem Bewegungsraum kann nun das Bad nutzen.

Wird eine Einschlafhilfe benötigt kann sowohl ein eigenes Kuscheltier als auch ein Kuscheltier der Einrichtung verwendet werden. Am „Schnullerbrett“ erhalten die Kinder ggf. ihren Schnuller.
Die Kinder, die in den unteren Betten liegen, gehen eigenständig in ihr Bett und wir decken sie bei Bedarf zu und schließen das Gitter, wenn die Kinder das möchten. Ansonsten wird es erst geschlossen, wenn die Kinder schlafen und wir den Raum verlassen. Durch eine leise Einschlafmusik schaffen wir eine angenehme Schlafatmosphäre. Sobald wir mit den Kindern in den Schlafraum gehen, reden wir leise mit ihnen. Wenn alle Kinder in ihren Betten liegen, dunkeln wir den Raum ab und schließen die Tür, damit keine Störung durch Geräusche oder Licht entstehen.

Wir geben den Kindern eine individuelle Schlafbegleitung (je nachdem was das Kind benötigt) und gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein (z.B. Nähe, Hand halten, alleine einschlafen, mit Kuscheltier, …). Schrittweise begleiten wir die Kinder dabei, eigenständig in den Schlaf zu finden und so selbstständiges Einschlafen zu lernen.

Sobald die Kinder eingeschlafen sind, findet eine Schlafwache statt. Die Schlafwache wird folgendermaßen umgesetzt:

- Ein Mitarbeiter bleibt im Schlafraum bis das letzte Kind eingeschlafen ist.
- Das Babyphone wird eingeschaltet.
- Die Schlafraumtüre wird angelehnt.
- Spätestens alle 15 Minuten Überprüfung im Schlafraum durch eine Pädagogin (Sicht- und Geräuschkontrolle).
- Keine Nutzung von Kissen
- Kinder unter einem Jahr werden besonders beobachtet und zusätzlich mit der Installation einer Klingelmatte abgesichert.

Kinder, welche nicht einschlafen können ruhen sich während dem Einschlafen der anderen Kinder in ihrem Bett aus. Sollte ein Einschlafen nicht möglich sein gehen die Kinder gemeinsam mit der Pädagogin nach dem Einschlafen der anderen Kinder in den Gruppenraum. Dort können sie sich sowohl in der Kuschelecke weiterhin ausruhen oder im Gruppenraum frei spielen.

Wir versuchen den Kindern ein entspanntes, eigenständiges Aufwachen zu ermöglichen. Nach 14.00 Uhr geben wir ruhige Impulse zum Aufwachen, indem wir Licht in den Raum lassen und leise mit den Kindern sprechen.

Windel frei

Der Weg von „der Windel“ zur Unabhängigkeit des Toilettengangs wird von uns durch beziehungsvolle Pflege täglich begleitet. Hierbei werden die Signale der Kinder erkannt und gedeutet und durch eine achtsame Kommunikation entsteht ein natürlicher Umgang mit Ausscheidungen.

Wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten an, um sie beim „trocken werden“ zu unterstützen. Sobald Sie das Interesse an der Toilette und dem eigenständigen Toilettengang entwickeln, können sie wählen zwischen Töpfchen oder der Toilette (mit Toilettenring). Dabei bekommen Sie einen kleinen Hocker, um selbstständig die Toilette zu erreichen.



Beispiel unseres „Klokönigs“

Als Anreiz erhält jedes Kind den „Klokönig“. Dabei bekommen die Kinder anfangs bei jedem Toilettengang einen Sticker, den sie sich aussuchen und auf ihren „Klokönig“ kleben. Später erhalten sie den Sticker, wenn der Toilettengang erfolgreich abgeschlossen ist. Das Interesse der Kinder wird geweckt, indem sie die Toilettengänge bei den anderen Kindern mitbekommen.

Das Thema „windelfrei werden“ begleiten wir außerdem mit Bilderbüchern und Gesprächen. Es beschäftigt die Kinderkrippe sowie auch die Eltern Zuhause. Daher ist dies oft Thema in Elterngesprächen oder im halbjährlichen Entwicklungsgespräch. Wir tauschen uns immer gerne mit den Eltern aus, um Informationen von Zuhause zu erhalten und das weitere Vorgehen zu besprechen,

Im letzten Jahr wurde das Thema „windelfrei“ in einem gemeinsamen Elternabend mit einer externen Referentin behandelt. Dies hat zu viel positiver Resonanz von seitens der Eltern geführt.

Spaziergänge und Ausflüge

Spaziergänge und Ausflüge bieten den Kindern neue Möglichkeiten, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken. Sie lernen Orientierung, Verantwortungsbewusstsein, nehmen Veränderungen in der Natur wahr und entwickeln ein erstes Verständnis für ihre Umwelt. Dabei fördern Bewegung an der frischen Luft, das Gehen in der Gruppe und das Überqueren von Straßen wichtige motorische, soziale und alltagspraktische Kompetenzen.

Unser Verkehrsruhiges Gelände in naturnaher Lage nutzen wir für spontane Spaziergänge. Zudem unternehmen wir gerne Ausflüge in den Wald, zum Erdbeerfeld, an die Donau, den Supermarkt, zum Bahnhof oder zu Spielplätzen in der näheren Umgebung.

Dabei können die Kinder gruppenübergreifend am Ausflug teilnehmen. Wir gehen entweder mit allen Kindern zusammen oder mit einer Kleingruppe nach draußen. Busfahrten führen wir mit den älteren Kindern jeweils zur Abschlussfahrt am Ende des Krippenjahres durch.

Kleinere und größere Kinder können zu Ausflügen mitkommen. Dafür stehen uns zwei große Kinderwägen, in denen die Kinder viel Platz haben und sich dort ausruhen können, zur Verfügung. Die älteren Kinder, die gut zu Fuß sind, laufen bei uns einen Teil der Strecke.

Bevor unsere Ausflüge starten, besprechen wir die gemeinsamen Regeln mit den Kindern.

Dies sind folgende:

- Wir bleiben alle zusammen
- Wir gehen langsam
- Wir ziehen eine Warnweste an
- Die Kinder gehen hinter einem Erwachsenen
- Beim Überqueren der Straße, halten wir uns an den Händen und gehen erst wenn die Straße frei ist. Ein Mitarbeiter geht immer vor und am Schluss ebenso ein Mitarbeiter

An Feldwegen, Wald und Wiese können die Kinder freilaufen.

5.2.7. Entwicklungsdokumentation

Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln einen Einblick in die Interessen und die Entwicklung von Kindern und ermöglichen somit eine individuelle Begleitung des Kindes in seiner Entwicklung.

Die Entwicklungsdokumentation insbesondere ist ein kontinuierlicher und systematischer Prozess und beinhaltet folgende Schritte:

- Durchführung und Aufzeichnung von Beobachtungen
- Systematische Auswertung und Reflexion der Beobachtungen
- Ableitung konkreter pädagogischer Zielsetzungen
- Umsetzung der Planungen
- (Selbst)Überprüfung des pädagogischen Handelns

Bei der Beobachtung lassen sich drei Ebenen unterscheiden. Nur unter Einbezug aller drei Ebenen lässt sich ein aussagekräftiges Bild von der Entwicklung des Kindes gewinnen.

Freie Beobachtungen:

Bei der freien Beobachtung handelt es sich um eine unstrukturierte und offene Form der Beobachtung. Wir beobachten das Verhalten und die Interessen des Kindes spontan ohne Vorgaben. Diese Beobachtungen finden im Alltag statt beispielweise in der Kommunikation der Kinder untereinander, beim Freispiel, bei den Mahlzeiten, usw.
Die schnelle Anwendung und fehlende Notwendigkeit von Vorbereitung ist die klare Stärke dieser Ebene.
Wir sind uns bewusst, dass die freien Beobachtungen auch einige Schwächen aufweisen, u.a. die Subjektivität der Beobachtungsperson, die Unvollständigkeit (nur ein kleiner Ausschnitt wird beobachtet) und die fehlende Vergleichbarkeit (kein standardisiertes Verfahren).
Freie Beobachtungen sehen wir als wichtige Methode für die täglichen Übergabegespräche sowie ergänzend zu den strukturierten Formen von Beobachtung.

Diese werden bei uns in einem Beobachtungsordner dokumentiert:
Der Ordner enthält Beobachtungsvorlagen, welche in Entwicklungsbereiche unterteilt sind. So können wir freie Beobachtungen durchführen und diese zeitnah beim entsprechenden Entwicklungsbereich mit Beobachtungszeitraum dokumentieren.

Gezielte Beobachtungen:

Bei der gezielten Beobachtung handelt es sich um eine strukturierte Form der Beobachtung die sich auf bestimmte Aspekte ausrichtet. Wir legen vorab fest, worauf wir bei der Beobachtung achten möchten (z.B. Sprachentwicklung, soziale Kompetenzen, …).
Die Dokumentation erfolgt ohne Verwendung eines Beobachtungsbogens.

Bei der gezielten Beobachtung findet eine Information der Pädagogen statt, sodass der beobachtende Mitarbeiter sich auf die Beobachtung konzentrieren kann.

Im Gegensatz zur freien Beobachtung benötigt diese Form eine geringe Planung. Eine Stärke ist das Fokussieren auf bestimmte vorab festgelegte Aspekte und dadurch detaillierte Informationen.

Strukturierte Formen der Beobachtung:

Bei strukturierten Formen der Beobachtung erfolgt die Beobachtung gezielt und systematisch nach festen Kriterien (Fragestellungen). Vor der Beobachtung legen wir fest was beobachtet wird, wie es dokumentiert wird und welche Verhaltensweisen oder Fähigkeiten im Fokus stehen.

Im Gegensatz zur freien Beobachtung erfolgt die Dokumentation mit einem standardisierten Verfahren (Beobachtungssystem, Beobachtungsbogen).In unserer Einrichtung arbeiten wir mit der Beobachtung- und Entwicklungsdokumentation „Petermann und Petermann“.

Bei diesem Beobachtungsverfahren wird die Entwicklung der Kinder im Bereich der Motorik, der kognitiven Fähigkeiten, der Sprachentwicklung und des Sozialverhaltens erfasst. Dabei wird die allgemeine Entwicklung des Kindes dokumentiert und beurteilt ob die altersgerechten Meilensteine erreicht werden.

Die Stärke dieser Methode liegt in der Objektivität, der Vergleichbarkeit und der Nachvollziehbarkeit. Schwächen dieser Methode sind der Zeitaufwand und die künstliche Situation (Kinder verhalten sich bewusster, wenn sie Beobachtung wahrnehmen).

Ergebnisse kindlicher Aktivitäten:

Die dritte Ebene umfasst Ergebnisse von kindlichen Aktivitäten z.B. Zeichnungen, Schreibversuche, Fotos von Bauwerken, Erzählungen von Kindern, …). Jedes Kind bekommt bei uns eine „Malmappe“, in welcher die kreativen Werke gesammelt werden.

Portfolio:

Ein Portfolio beschreibt die „Geschichte des Lernens“ eines Kindes durch die gezielte Sammlung von Dokumenten in einem Ordner. Die Dokumente umfassen besondere Ereignisse die Entwicklung des Kindes betreffend in Form von Texten, Fotografien und kindlichen Werken. Das Portfolio verbindet die Beobachtungsebenen der freien Beobachtungen als auch die Ergebnisse kindlicher Aktivität miteinander.
In unserer Kinderkrippe werden die Portfolios altersbedingt nicht von den Kindern, sondern überwiegend von den Mitarbeitern geführt.

Anhand des Portfolios wird die sich stetig verändernde Entwicklung des Kindes sichtbar. Das Portfolio ist für die Kinder jederzeit zugänglich und wird für uns regelmäßig genutzt, um mit dem Kind in Dialog zu gehen.

Dabei entscheidet das Kind wer sein Portfolio ansehen darf. Uns ist ein sorgsamer Umgang mit dem Portfolio wichtig. Daher werden diese nur am Tisch betrachtet und anschließend wieder in das Regal geräumt. Das Portfolio darf außerdem auch mit nach Hause genommen werden. Wichtig ist dabei, dass es am nächsten Tag wieder mit in die Einrichtung gebracht wird, damit es für das Kind jederzeit zugänglich ist.

Diese stetige Entwicklung findet selbstverständlich nicht nur in der Krippe, sondern ebenfalls in der Familie statt. Wir begrüßen es deshalb, wenn auch die Familie bei dem Portfolio „mitarbeitet“ und bedeutsame Erlebnisse und Entwicklungsschritte für das Kind mit festhält.

Am Ende des Krippenbesuches werden der Portfolio-Ordner und eine persönliche Sammelmappe mit allen Kunstwerken des Kindes an die Eltern ausgehändigt.

Wichtige Aspekte eines Portfolios:

- Fotos und Einträge werden gezielt ausgewählt
- Gestaltung (Inhalt wird persönlich an das Kind angepasst)
- Individuelle Lerngeschichte des Kindes
- Stärkenorientierung (Stärken, Ressourcen und Erfolge werden sichtbar gemacht)
- Einfache Sprache (Beschreibungen sind kurz und in einer Sprache für das Kind verständlich verfasst)

Inhalte eines Portfolios:

- Persönlich Erinnerungen (Fotos von Aktivitäten, Ausflügen, die den Krippenalltag des Kindes widerspiegeln
- Lerngeschichten (kurze Berichte über besondere Erlebnisse und Entwicklungsfortschritte des Kindes)
- Kindermund (Humorvolle oder wichtige Aussagen des Kindes)
- Körperliche Entwicklung (Hand- und Fußabdruck, Dokumentation des Wachstums)
- Fingerspiele, Lieder, Rezepte

6. Kompetenzstärkung der Kinder

6.1. Bedeutung des Spiels (Bildungsverständnis)

Das Freispiel nimmt einen großen Stellenwert in unserem Tagesablauf ein, denn Kinder lernen im Spiel. Damit dieses Lernen möglich ist, benötigen Kinder den Raum und die Zeit, um frei zu spielen.
Wir gestalten die Räume so, dass sie den Kindern Sicherheit vermitteln, aber auch immer wieder neue Spielimpulse bieten. Die Kinder können dadurch ihrem Entdeckungsdrang und ihrer Neugierde nachgehen und neue Kompetenzen erlernen.
Folgende Kompetenzen erwirbt das Kind im Freispiel:

- Sozialverhalten (Knüpfen von Kontakten, Kooperation)
- Kreativität und Einfallsreichtum
- Soziale Kompetenzen (Empathie, Rücksicht, Regelverständnis, Durchsetzen)
- Sprachliche Kompetenzen (sich ausdrücken, Begriffe bilden)
- Resilienz (mit Frustration umgehen)
- Konfliktfähigkeit
- Emotionale Intelligenz (Gefühle wahrnehmen und mitteilen, auf sich Stolz sein)
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten (Konzentrationsfähigkeit, Dinge ordnen)

Das Kind setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander, entfaltet seine Stärken und lernt die eigenen Fähigkeiten und Grenzen kennen. Das Kind entscheidet eigenständig, mit welchem Material, mit welchem Spielpartner, wo und wie lange es damit spielen möchte.

Unsere Rolle besteht darin, die Räume kindgerecht nach den Interessen einzurichten und den Kindern immer wieder neue Spielimpulse zu geben. Wir stehen als Spielpartner zur Verfügung, verfolgen jedoch das Ziel uns langsam aus der Spielsituation zurückzuziehen, um dem Kind ein eigenständiges Spielen zu ermöglichen. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie einen Spielpartner benötigen und wann sie alleine spielen möchten.

6.2. Projektarbeit

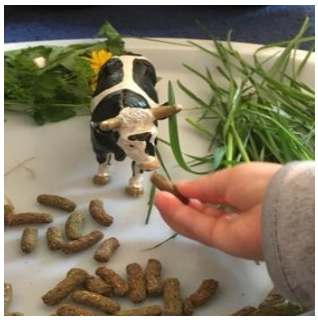
Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit ist die Projektarbeit. Projektarbeit bedeutet sich intensiv und über einen Zeitraum mit einem Thema auseinanderzusetzen. Die Themen für unsere Projekte ergeben sich immer aus den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Projekte sind immer lebensnah, denn sie greifen die Alltagssituation der Kinder auf und können daher sehr spontan entstehen. Der Verlauf eines Projekts ist immer offen, ohne festgelegtes Ergebnis, und wird von den Ideen der Kinder geprägt.
Die zeitliche Begrenzung der einzelnen Projekte hängt vom jeweiligen Thema ab. So kann ein Kurzprojekt nur wenige Tage umfassen, während eines länger andauernden Projekts auch einige Wochen und Monate andauern kann.
Ein Projekt vernetzt alle Bildungsbereichen und bezieht immer alle Basiskompetenzen des BEP's mit ein. Dadurch findet ein ganzheitliches Lernen, ein Lernen mit allen Sinnen, statt. Das Kind entscheidet dabei selbst was es lernen möchte.
Gerne beziehen wir die gesamte Familie in die Projektarbeit mit ein und freuen uns, wenn das Projekt auch zu Hause (z.B. durch Gespräche) aufgegriffen wird.

Hier einige Beispiele für bisherige Projekte in unserer Einrichtung:

Kulturen Kennenlernen



Bauernhof



Vom Ei zum Küken



Gefühle und Emotionen



Farben



Gesunde Ernährung



In unserer Krippe orientiert sich die Projektarbeit an den individuellen Interessen und Bedürfnissen sowie dem Entwicklungsstand der Kinder. Unsere Projektideen entstehen durch aufmerksame Beobachtung:

- Was fasziniert das Kind gerade?
- Greift es immer wieder nach bestimmten Materialien?
- Zeigt es besonderes Interesse an Tieren, Geräuschen, Wasser, Lebensmitteln oder Fahrzeugen?
- Was erzählt es von Zuhause/ was es erlebt hat?
- Gibt es wiederholende Fragestellungen?
- Wir nehmen diese Impulse ernst und sehen sie als Ausgangspunkt für die Themenfindung

Projekte für unsere Altersgruppe leben vor allem von sinnlichen, wiederholbaren Erlebnissen: Dinge anfassen, riechen, hören, schmecken, beobachten und sich frei bewegen dürfen. Wir versuchen dabei alle Sinne miteinzubeziehen und anzuregen.
Unsere Projektarbeit wird mit altersgerechten Materialien begleitet – z. B. mit Naturmaterialien, Farben, Musik, Bilderbüchern, Kamishibai, Bildkarten, Handpuppen, Bewegungselementen.
Die Projektplanung bleibt bewusst offen. Die Themen entwickeln sich im Tun weiter und passen sich den aktuellen Entwicklungsständen und Stimmungen der Kinder an.
Die Projektarbeit wird im Alltag integriert und über einen längeren Zeitraum begleitet. Sie findet in verschiedenen Angebotsformen statt: z.B. im Morgenkreis, Freispiel, Angebote in Kleingruppe, Ausflügen oder dem Garten. Der Verlauf des Projekts wird dokumentiert v.a. in Portfolios, Elternaushängen/ Projektwänden sowie digitalen Medien.

6.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.3.1. Werteorientierung und Religiosität oder Interkulturelle und ethische Erziehung

In der interkulturellen Erziehung machen wir Kinder mit verschiedenen Werten wie Respekt, Toleranz und Offenheit vertraut. Aufgrund multikultureller Zielgruppen in unseren Einrichtungen setzen sich die Kinder kontinuierlich mit unterschiedlichen Kulturen auseinander. Dabei verzichten wir bewusst auf eine religiöse Erziehung, die sich an einer Religion ausrichtet. Vielmehr vermitteln wir den Respekt gegenüber jeder Religion sowie Werte wie Hilfsbereitschaft, Mitgefühl, Nächstenliebe, die sowohl im Christentum als auch in anderen Religionen vertreten sind. Die Mitarbeitenden nehmen ihre Vorbildfunktion hier bewusst wahr und leben die genannten Werte aktiv in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern als auch im Umgang mit den Kindern. Dabei fördern wir eine wertschätzende Haltung und unterstützen die Kinder darin, kulturelle Vielfalt als Bereicherung zu erleben.

Wir setzen interkulturelle und ethische Erziehung folgendermaßen um:



6.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Im Bereich Emotionalität geht es darum, die Kinder beim Erkennen, Verstehen und Umgang mit ihren eigenen Gefühlen sowie mit den Gefühlen anderer zu unterstützen. Ziel ist es, die emotionale Kompetenz der Kinder zu fördern, damit sie ihre Gefühle ausdrücken, regulieren und in sozialen Beziehungen angemessen reagieren können.
Dabei wird Wert auf eine sichere und wertschätzende Atmosphäre gelegt, in der die Kinder lernen, ihre Emotionen zu akzeptieren und empathisch auf andere einzugehen. Durch gezielte Angebote und Situationen sollen die Kinder ihre emotionale Entwicklung positiv erleben und stärken. Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen für Lernen und die Integration in der Gemeinschaft.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:

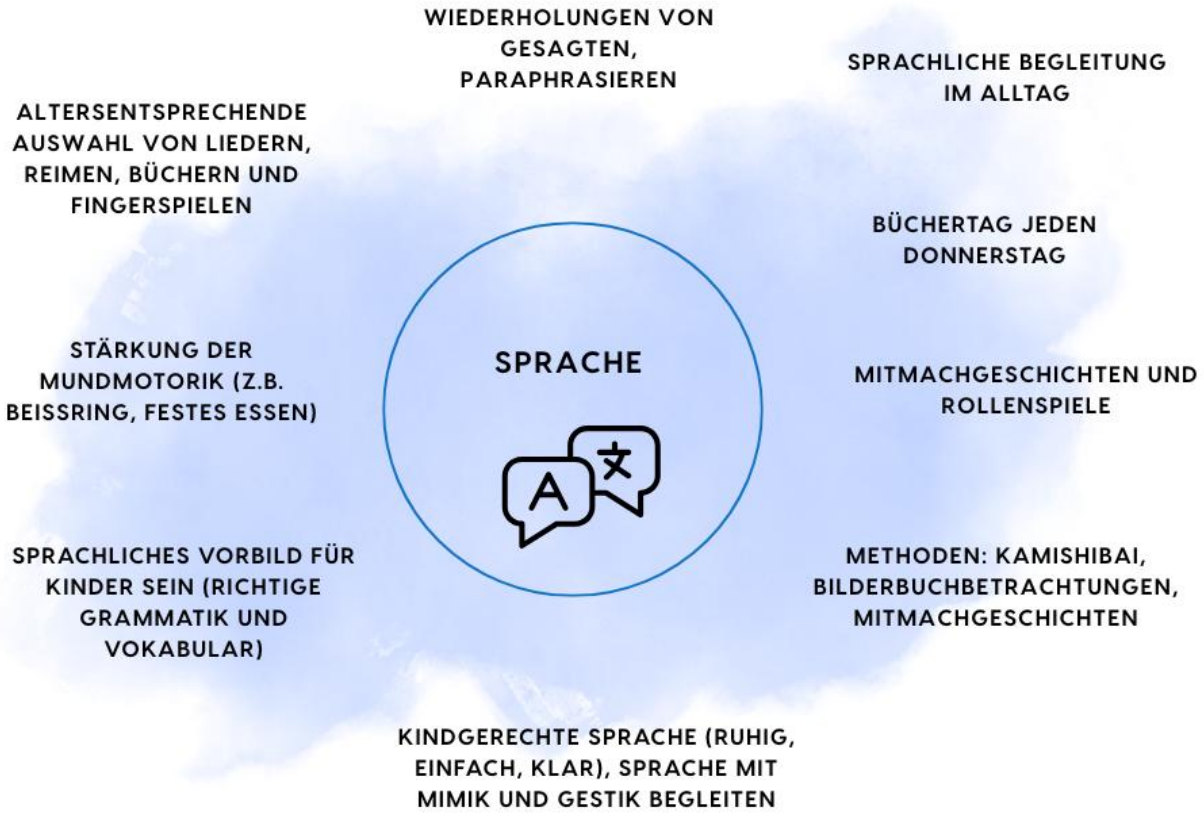


6.3.3. Sprache und Literacy

Unsere Sprache ist ein zentrales Kommunikationsmittel und eine grundlegende Schlüsselqualifikation für die Entwicklung sozialer Kompetenzen und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Besonders in den ersten drei Lebensjahren werden die Grundsteine für den Spracherwerb gelegt, da Kinder in dieser sensiblen Phase besonders aufnahmefähig für den Erwerb sprachlicher Fähigkeiten sind. Ziel ist es, eine positive Einstellung zur Sprache zu entwickeln und die Kinder in ihrer Kommunikationsfähigkeit zu stärken. Dabei legen wir Wert auf vielfältige sprachliche Anregungen, die die Kinder zum Sprechen ermutigen.
Durch spielerische und alltagsnahe Angebote sollen die Kinder Freude am Umgang mit Sprache entwickeln und so die Grundlage für ihre weitere sprachliche Entwicklung gelegt werden.
Sprachförderung ist jederzeit in unserer pädagogischen Arbeit enthalten. Im gesamten Tagesablauf ist das pädagogische Personal Sprachvorbild und achtet auf eine kindgerechte Wortwahl.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:



6.3.4. Digitale Medien und Informatik

Kinder wachsen heute in eine Welt und Gesellschaft hinein, die von Digitalität geprägt ist, die mittlerweile alle Lebensbereiche betrifft.
Der verantwortungsvolle und reflektierte Umgang mit digitalen Medien ist ein wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Ziel ist es, Kinder im Umgang mit digitalen Technologien zu begleiten, um ihre Medienkompetenz zu fördern. Dabei sollen die Kinder lernen, digitale Medien bewusst, altersgerecht und sinnvoll zu nutzen.
Die pädagogische Arbeit soll die Kinder dabei unterstützen, Medien als Werkzeug zur Kommunikation, zum Lernen und zur kreativen Gestaltung zu verstehen. Es geht auch darum, die Kinder für einen sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu sensibilisieren, um Risiken zu minimieren.
Wichtig ist, dass digitale Medien in den Alltag integriert werden, ohne die analogen Erfahrungen und die direkte soziale Interaktion zu vernachlässigen. Die Nutzung digitaler Medien soll stets pädagogisch begleitet und reflektiert erfolgen, um die Entwicklung der Kinder ganzheitlich zu fördern.

In unserer Einrichtung lernen die Kinder verschiedene Medien kennen

- Auditive Medien (Lieder, Hörbücher)
- Visuelle Medien (Bilderbücher, Fotos z.B. im Portfolio)

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:

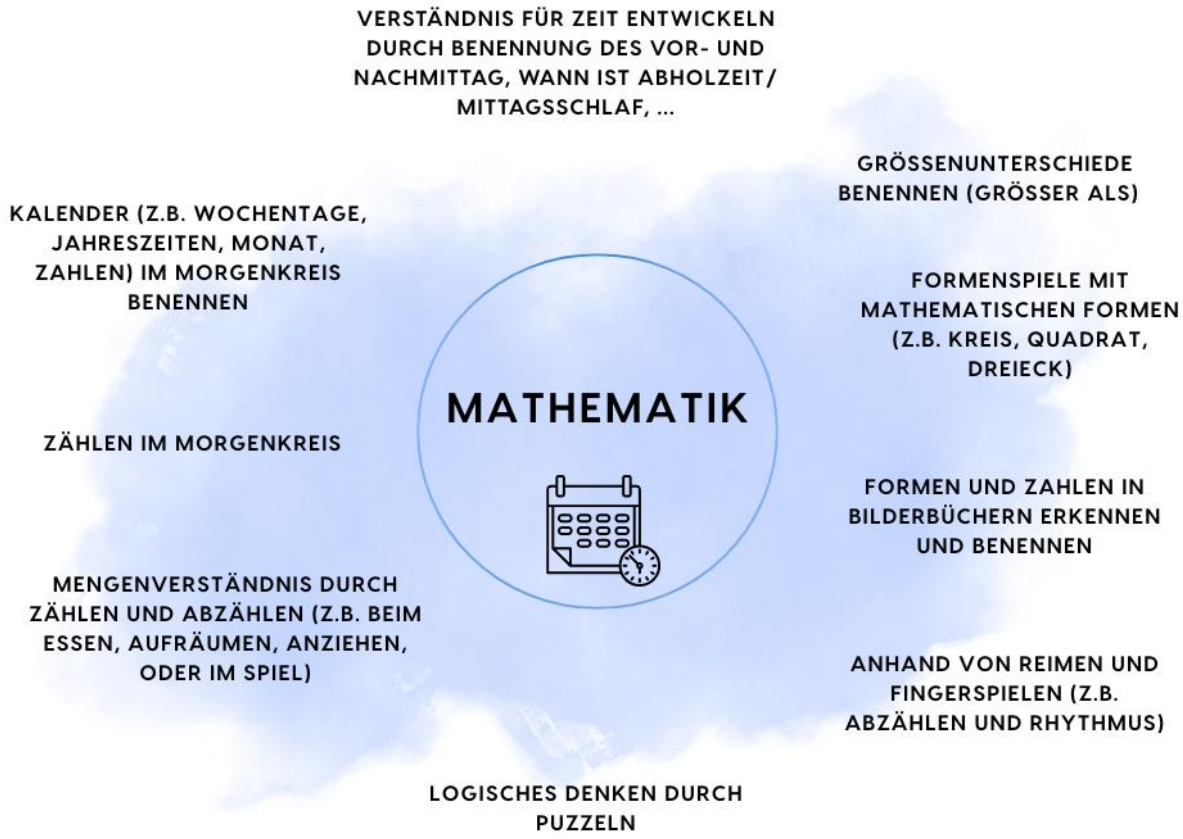


6.3.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Kinder sind von Anfang an neugierig und haben Freude zu erkunden, zu experimentieren und Fragen zu stellen. Der Bildungsbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Technik soll diese natürliche Neugier und den Forscherdrang fördern und erhalten, damit Kinder Freude am Lernen und Entdecken entwickeln können.

Im Bereich Mathematik geht es darum, Kinder beim Entdecken und Verstehen mathematischer Zusammenhänge zu begleiten. Dabei steht die Förderung der mathematischen Grundkompetenzen im Vordergrund, wie z.B. das Zählen, Vergleichen, Sortieren, Muster erkennen und räumliches Vorstellungsvermögen. Kinder sollen mathematische Begriffe und Denkweisen in Alltagssituationen erleben und anwenden können. Ziel ist es, eine positive Haltung gegenüber Mathematik zu entwickeln und die Fähigkeit zu fördern, mathematische Probleme zu erkennen, zu formulieren und zu lösen.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:



Im Bereich Naturwissenschaften und Technik sollen Kinder ihre Neugierde wecken, Beobachtungsfähigkeiten entwickeln und wissenschaftliche Denkweisen erlernen. Ziel ist es, ihre Experimentierfreude, kritisches Denken und Interesse an der Welt um sie herum zu stärken.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:



6.3.6. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Umweltbildung bedeutet, dass Kinder frühzeitig für ihre Umwelt sensibilisiert werden. Unser Ziel ist es, den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Ressourcen zu vermitteln. Dabei erhalten die Kinder die Möglichkeit, die Natur aktiv zu erleben, zu erforschen und zu schützen.

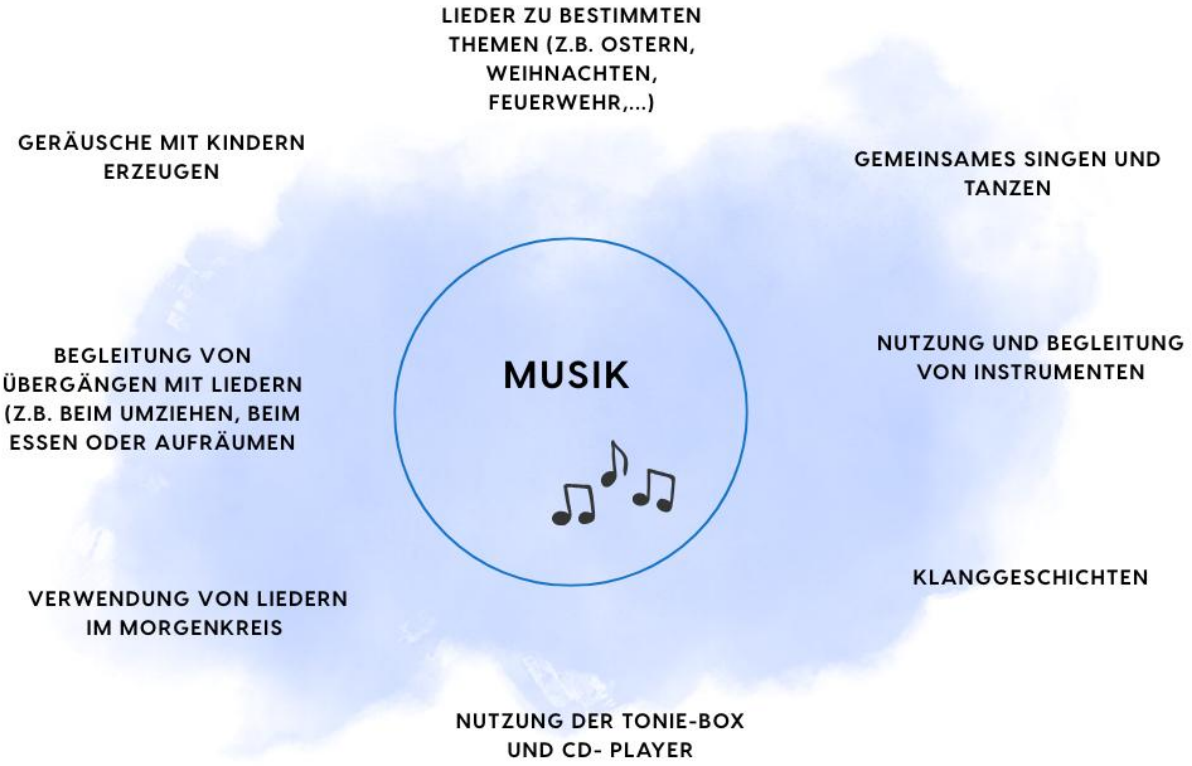
Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:



6.3.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Der Bereich Musik unterstützt die musikalische Frühförderung, das Rhythmusgefühl und die Freude am gemeinsamen Musizieren. Musik ist Teil der kindlichen Erlebniswelt. Kinder sollen Musik erleben, hören, singen und instrumentale Erfahrungen sammeln. Ziel ist es, die emotionale und soziale Entwicklung sowie die Kreativität durch musikalische Aktivitäten zu fördern.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:



Der Bereich Kunst fördert die kreative Ausdrucksfähigkeit der Kinder. Durch vielfältige künstlerische Aktivitäten wie Malen, Basteln und Gestalten können Kinder ihre Gefühle, Ideen und Vorstellungen ausdrücken. Ziel ist es, die Fantasie, die Feinmotorik und die ästhetische Wahrnehmung zu entwickeln.

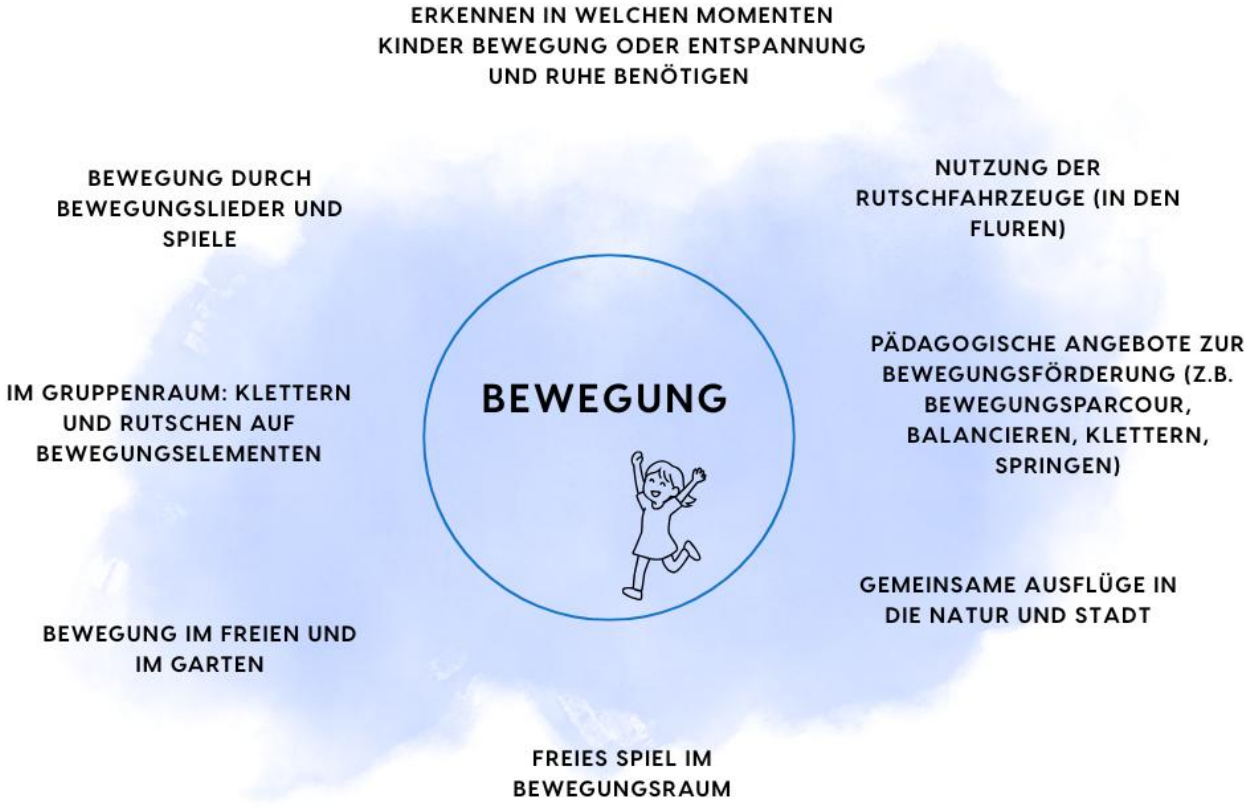
Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:



6.3.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Kinder benötigen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, um ihre motorischen Fähigkeiten, Koordination und Körperwahrnehmung zu fördern. Dies unterstützt ein gesundes Körpergefühl und stärkt das Selbstvertrauen der Kinder.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:



Der Bereich Gesundheit legt den Fokus auf die Förderung eines bewussten Umgangs mit dem eigenen Körper, Ernährung und Hygiene. Ziel ist es, die Kinder zu einem gesunden Lebensstil zu ermutigen, ihre Selbstfürsorge zu stärken und ihnen Kenntnisse zu vermitteln, die sie befähigen, achtsam mit sich selbst und ihrer Umwelt umzugehen.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:



Im Bereich der Entspannung ist es unsere Aufgabe, Kindern Räume und Angebote zu schaffen, die ihnen ermöglichen, zur Ruhe zu kommen, sich zu entspannen und Stress abzubauen, ihre Selbstregulation zu fördern und ein Gefühl von Sicherheit und Wohlbefinden zu entwickeln. Dies setzen wir u.a. durch eine bewusste Raumgestaltung um als auch durch gezielte Maßnahmen in unserem Alltag.



Im Bereich Sexualität vermitteln wir den Kindern altersgerechte Informationen und einen offenen, respektvollen Umgang mit dem Thema. Ziel ist es, ihre Selbstwahrnehmung, Selbstbestimmung und den respektvollen Umgang mit anderen zu fördern, um eine gesunde Entwicklung in Bezug auf Sexualität zu unterstützen. Im Kleinkindalter entdecken die Kinder ihren eigenen Körper sowie die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Dabei achten wir darauf, dass dies in einem geschützten Rahmen stattfindet.



6.3.9. Lebenspraxis

Der Bereich Lebenspraxis umfasst die alltäglichen Erfahrungen, Handlungen und Interaktionen, die Kinder in ihrer Umgebung machen. Ziel ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, indem sie durch praktische Erfahrungen Selbstständigkeit, soziale Kompetenzen und ein positives Selbstbild entwickeln.



7. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

7.1. Übergang in unsere Einrichtung (Eingewöhnung und Beziehungsaufbau)

Als Transition (Übergang) werden bedeutende Veränderungen im Leben eines Menschen beschrieben, die dieser bewältigen muss. Ein Übergang ist ein prägendes Ereignis für die Bildungs- und Entwicklungsbiografie eines Kindes. Deshalb ist es unser Ziel, die Übergänge in unserer Einrichtung so zu gestalten, dass das Kind durch den gelingenden Übergang Kompetenzen erwirbt, um bei weiteren Übergängen davon zu profitieren.

In unserer Einrichtung finden bei jedem Kind zwei Übergänge statt. Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe sowie der Übergang von der Kinderkrippe i.d.R. in den Kindergarten. Jeder Übergang ist eine bedeutende Situation für das Kind, aber auch für die Eltern. Für beide Seiten beginnt ein neuer Lebensabschnitt mit einigen Veränderungen. Wichtig dabei ist, Kind und Eltern zu begleiten und zu unterstützen. Wir sehen unsere Rolle darin, für beide Seiten aktiv da zu sein und gemeinsam eine gute Basis für Übergänge zu schaffen.

So wird bei uns die Eingewöhnung gestaltet:

Grundphase

Eine Bindungsperson (Mutter oder Vater) begleitet kontinuierlich die Eingewöhnung. Die Mutter / der Vater kommt mit dem Kind in die Kinderkrippe und bleibt ca. ein bis zwei Stunden zusammen mit dem Kind im Gruppenraum. Danach geht das Kind mit dem Elternteil nach Hause. In den ersten Tagen findet kein Trennungsversuch statt.

↓

erster Trennungsversuch

Nach einigen Tagen verabschiedet sich die Mutter / der Vater von dem Kind. Eine bewusste Verabschiedung ist hierbei von großer Bedeutung (Umarmung, Winken etc.). Das Elternteil verlässt den Gruppenraum bleibt jedoch in der Einrichtung. Das Elternteil kann hierfür unseren Personalraum nutzen. Mit dem zuständigen Mitarbeiter wird die Dauer der Trennung besprochen. Die Mitarbeiter beobachten den ersten Trennungsversuch genau. Danach richtet sich die Gestaltung der weiteren Eingewöhnung.

↓

Stabilisierungsphase

Die Zeiträume ohne Mutter / Vater werden schrittweise verlängert. Mutter / Vater bleiben noch in der Einrichtung.

↓

Schlussphase

Die Mutter / der Vater bleiben nicht mehr in der Einrichtung, sind jedoch jederzeit telefonisch erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind eine Beziehung zu einem oder mehreren Mitarbeitern aufgebaut hat und es sich trösten lässt.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind ...

- …eine sichere Beziehung zu einem oder mehreren Mitarbeitern aufgebaut hat (es lässt sich trösten, geht auf Mitarbeiter zu, lässt sich bei der Trennung am Morgen begleiten, ...)
- …sich im Tagesablauf sicher bewegt (kennt Tagesstruktur, kann mit Veränderungen / Situationswechsel umgehen, …)
- …in der Gruppe integriert ist (spielt aktiv, knüpft soziale Kontakte, nimmt an Aktivitäten teil, ...)
- …sich in der Einrichtung wohl fühlt.
- …auch nach einer abgeschlossenen Eingewöhnung kann es vorkommen, dass Ihr Kind zeitweise wieder Rückschritte macht oder Rückfalle erlebt. Das ist Teil des Lernprozesses. Geborgenheit und Geduld unterstützen das Kind bei der Bewältigung der Phase sodass es daraus gestärkt hervorgeht.

7.2. Mikrotransitionen im Alltag

Als Mikrotransitionen werden kurze oft unbewusste Übergänge zwischen verschiedenen Aktivitäten oder Situationen bezeichnet. Auch bei diesen kleinen Übergängen ist eine achtsame Gestaltung wichtig, um eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder sicher und geborgen fühlen.

In unserer Einrichtung gibt es folgende Mikrotransitionen:

Nennung	Begleitung
Übergabe von den Eltern	• Das Kind wird vom Personal begrüßt und individuell beim Übergang begleitet.
Wechsel der Pädagogen	• Wenn eine Bezugsperson den Raum verlässt, kommuniziert sie dem Kind dies und eine andere Betreuungsperson widmet sich dem Kind •
Raum- und Ortswechsel	• Die Abläufe sind bei uns wiederkehrend und klar strukturiert. • Wir begleiten diese sprachlich und bereiten die Kinder darauf vor was als nächstes passiert.
Vom freien Spiel zum Aufräumen	• Damit das Ende der Spielzeit für die Kinder nicht überraschend ist, kündigen wir diesen an. Durch den Gong und unser Aufräumlied wird den Kindern signalisiert, dass die Spielzeit vorbei ist.
Vom Freispiel zum Wickeln	• Wenn ein Kind noch nicht bereit ist sein Spiel zu pausieren, geben wir ihm die Möglichkeit bei der nächsten „Wickelrunde“ mitzugehen
Abschluss Morgenkreis	• Um den Morgenkreis abzuschließen singen wird unser „Schlusslied
Wartezeiten	• Eine Pädagogin begleitet die Kinder und überbrückt die Wartezeit z.B. mit einem Lied oder Fingerspiel
Pflegesituationen	• Wir planen genügend Zeit für die Übergänge ein • Wir gehen in Kleingruppen zum Wickeln und Händewaschen

7.3. Übergang in weiterführende Einrichtungen

Ein Übergang in eine weiterführende Einrichtung bedeutet bei uns in der Regel der Austritt aus der Kinderkrippe und der Eintritt in den Kindergarten. Anhand von Bilderbüchern und Gesprächen im Morgenkreis bereiten wir die Kinder auf den Wechsel in den Kindergarten vor. Zudem wird mit den Kindern eine Abschiedstasche gestaltet. Zum Abschluss der Krippenzeit unternehmen wir mit den Kindern einen Ausflug, z.B. eine Schifffahrt oder einen Ausflug in die Stadt.
Bei einem gemeinsamen Morgenkreis feiern wir den Abschied. Dabei bekommen die Kinder ihre Abschiedstasche mit ihrem Portfolio und ihrer Malmappe. Zudem singen wir unser selbstgedichtetes Abschiedslied (Melodie „der Vogelhochzeit“).

7.4. Familiäre Transitionen

Kinder erleben natürlich auch in ihrem Lebensumfeld weitere Transitionen bspw. durch einen Umzug oder die Geburt eines Geschwisterkindes. Diese familiären Veränderungen begleiten wir bei Bedarf folgendermaßen:

- Offener Austausch mit Eltern
- Gespräche mit Kindern
- Bilderbuchbetrachtungen zum entsprechenden Thema

7.5. Regelungen für Besuchskinder

Besuchskinder sind Kinder, die gelegentlich die Einrichtung besuchen, ohne dass ein Betreuungsvertrag besteht. In unserer Einrichtung gibt es keine Besuchskinder.

8. Kooperation und Vernetzung

8.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Unter 4.2. ist das Bild der Eltern beschrieben. Nun möchten wir einige Umsetzungsformen vorstellen.

8.1.1. Information und Austausch

Eine Erziehungspartnerschaft kann nur auf Basis eines gegenseitigen Vertrauensverhältnisses entstehen. Hierzu ist die Transparenz der täglichen pädagogischen Arbeit sowie eine offene und klare Kommunikation besonders wichtig. Ein regelmäßiger Informationsaustausch findet bei uns in verschiedenen Formen statt.

- Aufnahmegespräche:
  Bei der Besichtigung der Kinderkrippe erhält die Familie in einem Einzelgespräch alle wichtigen Informationen rund um die Einrichtung und individuelle Fragen werden besprochen.

- Kennen-Lern-Nachmittag:
  Für alle Familien, die im Sommer / Herbst mit der Eingewöhnung beginnen, steht im Sommer ein Kennen-Lern-Nachmittag zur Verfügung. An diesem Tag treffen sich alle neuen Familien, um Informationen und Fragen über den Einrichtungsalltag und die bevorstehende Eingewöhnung zu klären.

- Übergabegespräche:
  Der Informationsaustausch über kindbezogene Belange wird bei uns durch die täglichen Übergabegespräche während der Bring- und Abholzeit der Kinder gepflegt.

- Entwicklungsgespräche:
  In den halbjährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen werden die Eltern umfassend über den Entwicklungsstand der Kinder informiert. Gespräche über individuelle Verhaltensweisen des Kindes oder Konfliktsituationen zu Hause schaffen eine gute Grundlage für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft.

- Aushänge und Elternbriefe:
  Organisatorische Auskünfte und wichtige tägliche Informationen (z. B. Speiseplan, Wochenplan, Projektwand) erhalten die Familien per Aushang über unsere Informationswand in der Garderobe oder per Elternbrief. Zusätzlich werden ihnen diese Inhalte digital zur Verfügung gestellt.

- Elternabend:
  Zweimal jährlich finden Elternabende statt, die ebenfalls dem Informationsaustausch dienen. Hier werden die Eltern über aktuelle Themen informiert und wichtige Sachverhalte gemeinsam besprochen.
  Sollte für eine Einrichtung und/oder ihre Eltern ein bestimmtes Thema aktuell im Fokus stehen, werden auch themenbezogene Elternabende angeboten. Diese werden entweder vom pädagogischen Team oder bei Bedarf zusätzlich von externen Referenten gestaltet.

Als Teil des Vertrauensverhältnisses ist es für uns selbstverständlich, dass wir einer Schweigepflicht unterliegen und bei einer notwendigen Datenweitergabe den Datenschutz als auch die Schweigepflicht beachten.

8.1.2. Beteiligung

- Elternbeirat:
  Die Eltern haben jährlich die Möglichkeit, einen Elternbeirat zu wählen. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern und gilt als Kommunikationsinstanz, um Wünsche, Ideen und Anregungen von den Eltern an die Mitarbeiter oder den Träger heranzutragen. Außerdem wird ihm im Bereich der Organisation, die Unterstützung und Vorbereitung von Festen und Feiern zuteil.

- Arbeitsstunden:
  Auch die Arbeitsstunden können zur Beteiligung durch Eltern beitragen.
  Jede Familie leistet pro Einrichtungsjahr 12 Arbeitsstunden durch finanzielle Unterstützung (Anschaffungen) oder Dienstleistungen (z.B. Bau von Hochbeeten, Garten- oder Raumumgestaltung).
  Durch Elternaktionen können oftmals größere Projekte gemeinsam umgesetzt werden, gleichzeitig wird der Austausch unter den Eltern gestärkt.

- Fördermitgliedschaft:
  Eine Beteiligung und Mitbestimmung im Trägerverein kann durch eine Fördermitgliedschaft erfolgen. Die aktive Mitgliedschaft lässt eine Teilnahme an den Mitgliederversammlungen und den Vorstandswahlen zu.

8.1.3. Hospitation

Eltern steht grundsätzlich die Möglichkeit einer Hospitation in der Einrichtung zur Verfügung. Diese Methode schafft Transparenz für die pädagogische Arbeit und fördert häufig das Vertrauen zwischen Eltern und Mitarbeitenden. Eine Hospitation ist immer mit uns als Team abzuklären.

8.1.4. differenzierte Angebote für Eltern und Familien

Unter 3.2.2. wurde bereits die Situation der Kinder und Familien in unserem Einzugsgebiet beschrieben. Folgende differenzierte Angebote gibt es: …

- Tägliche Information über den pädagogischen Alltag
- Elternbriefe über bevorstehende Projekte, anstehende Veränderungen, etc.
- Zur Verfügung stellen von Fotos über den Elternlogin der Homepage
- Täglicher Austausch beim Ankommen/Abholen
- Vernetzung der Eltern, z.B. durch Elternausflüge welche der Elternbeirat organisiert und einem „Elterncafe“ (monatliches Treffen der Eltern in unseren Räumlichkeiten)

8.2. Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert auf die Zusammenarbeit mit außerfamiliären Bildungsorten, um die vielfältigen Lernmöglichkeiten und Erfahrungen der Kinder zu erweitern und zu bereichern. Die Zusammenarbeit gestaltet sich folgendermaßen:

8.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Die Kooperation und Vernetzung mit Institutionen dienen der Erhaltung und Förderung des Wohles der Kinder und Ihrer Familien.
Regensburg verfügt über ein großes Netzwerk an Kooperationspartnern, auf die wir bei Bedarf zurückgreifen:

MSH (Mobile Sonderpädagogische Hilfe)	Bis zum Schuleintritt
MSD (Mobiler Sonderpädagogischer Dienst	Für Schulen / Schulalter
Interdisziplinäre Frühförderstelle	Bis zum Schuleintritt
Koki (koordinierende Kinderschutzstelle)	Für Kinder von 0-3 Jahren

Die Kontaktdaten sind dem Familienwegweiser der Stadt Regensburg zu entnehmen.

Unser Ziel ist es derzeit, ein Netzwerk aufzubauen, mit den Kooperationspartnern in Kontakt zu treten, sodass bei Bedarf eine rasche Unterstützung erfolgen kann.

8.2.2. Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen

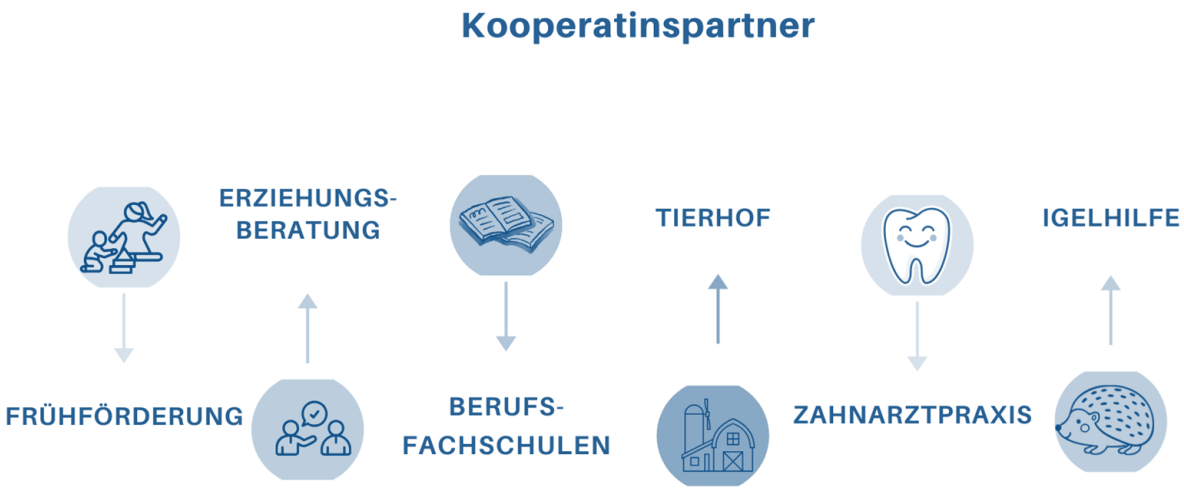
- **Partnereinrichtungen**
  Mit unseren Partnereinrichtungen des Sterntaler Einrichtungen e.V. pflegen wir regelmäßigen Kontakt:
  - Vierteljährliche Leitungstreffen für Austausch, Reflexion, kollegiale Beratung
  - Hospitation in Partnereinrichtung für jeden Mitarbeiter möglich
  - Kollegialer Austausch für alle Teams möglich, um Lösungen für herausfordernde Situationen zu finden
  - Regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Seminartag, Erste-Hilfe-Kurse, Betriebsausflug, Sterntaler-Wochenende, …)
  - Unterstützung bei Personalausfall

- **Andere Kitas**
  Mit anderen Kitas bestehen derzeit noch keine Kooperationen. Grundsätzlich sind wir dafür jederzeit offen.

8.2.3. Öffnung nach außen – unsere Partner im Gemeinwesen

Das Gemeinwesen beschreibt die enge Verbindung der Einrichtung mit der lokalen Gemeinschaft. Die Kita ist nicht nur ein Ort der Betreuung und Bildung, sondern auch ein wichtiges Mitglied der Umgebung, in dem Eltern, Nachbarn und verschiedene Institutionen zusammenarbeiten, um eine gute Atmosphäre für die Kinder zu schaffen. Diese enge Verbindung hilft den Kindern, nicht nur in der Kita, sondern auch im Umfeld soziale Kontakte zu knüpfen. So wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, die Elternarbeit unterstützt und für alle Kinder mehr Chancengleichheit und Teilhabe ermöglicht.

Unsere lokalen Kooperationspartner sind:



- Lokaler Tierhof: kleiner Hof mit Hühnern und Schafen
- Zahnarztpraxis: Besuch und kindgerechte Aufklärung in unserer Kinderkrippe

8.2.4. Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Aufgrund unserer kleinen Einrichtungsgröße präsentieren wir uns bisher nicht als Kinder- und Familienzentrum. Wir stehen verändernden Entwicklungen offen gegenüber.

8.2.5. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Die soziale Netzwerkarbeit ist bei Kindeswohlgefährdung besonders wichtig, weil sie dazu beiträgt, frühzeitig Risiken zu erkennen und zu handeln. Dadurch ist eine ganzheitliche Unterstützung des Kindes und der Familie zum Wohle des Kindes möglich.

Das Wohl des Kindes ist im Sozialgesetzbuch (SGB) VIII in den §8a und 47 festgehalten. Die Maßnahmen, Zuständigkeiten und auch Meldepflichten sind in unserem Kinderschutzkonzept ausführlich festgehalten und Verfahrensabläufe als Hilfestellung zur Verfügung.
Das Kinderschutzkonzept wird mindestens einmal jährlich sowie bei Bedarf mit allen Mitarbeitern im Rahmen einer Unterweisung aufgegriffen. Bei Neueinstellungen von Mitarbeitern findet eine Unterweisung innerhalb der ersten Arbeitswochen statt. Einmal jährlich findet eine Reflexion des Ampelsystems (Einordnung erwünschtes Verhalten, Grenzverletzungen, Übergriffe) sowie der Risikoanalyse statt.



8.3. Aufsichtsbehörden

Mit folgenden Aufsichtsbehörden findet eine Zusammenarbeit statt. Die Aufsichtsbehörden sehen wir zudem als Beratung an.

- Amt für Jugend und Familie (0941 507 2512)
- Amt für Tagesbetreuung von Kindern
  Kastenmaierstraße 1
  93055 Regensburg
  (0941 507-1522)
- Fachaufsicht (Frau Otto 0941/507-7522)
- Gesundheitsamt
- Verbraucherschutz (Lebensmittelüberwachung)
- KUVB (Kommunale Unfallversicherung Bayerns)
- BGW (Berufsgenossenschaft für Wohlfahrtspflege)

9. Öffentlichkeitsarbeit

9.1. Feste und Veranstaltungen

Jährlich finden verschiedene gemeinsame Aktionen zwischen Familie und Kinderkrippe statt. Diese dienen der erziehungspartnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern, dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Austausch der Eltern untereinander. In welchem Rahmen diese umgesetzt werden, unterscheidet sich von Jahr zu Jahr.

- Feste:
  Unsere Feste sind häufig mit jahreszeitlichen oder thematischen Anlässen verknüpft und werden von allen Beteiligten (Einrichtung als auch Eltern) organisiert.

Beispielweise können stattfinden….
- Laternenfest
- Osterfrühstück
- Sommerfest

- Geburtstag:
  Wir feiern die Geburtstage der Kinder und Mitarbeiter bei einem gemeinsamen Morgenkreis im Bewegungsraum. Dabei besucht uns unser Geburtstagseichhörnchen (Handpuppe), wir singen unser Geburtstagslied, zünden Kerzen an und das Geburtstagskind bekommt ein kleines Geschenk. Zur Vorbereitung wird gemeinsam mit dem Geburtstagskind eine Geburtstagskrone gebastelt.

- Elternausflug / Familienausflug:
  Ähnlich wie Feste bieten die Eltern- / Familienausflüge gemeinsame Erlebnisse und geben eine gute Gelegenheit für den Austausch untereinander an.

9.2. Konzeption

Unsere Konzeption ist über unsere Website zugänglich.

9.3. Website

Unsere Website ist über …. Erreichbar.

9.4. Soziale Medien

Der Träger ist ebenfalls in den Sozialen Medien zu finden:

www.facebook.com/sterntalereinrichtungen

https://www.instagram.com/sterntaler_einrichtungen/

9.5. Presse

Bei besonderen Anlässen (z.B. Jubiläum, Projekten, Neuerungen) kann eine Zusammenarbeit mit der lokalen Presse stattfinden. Die Veröffentlichung von Fotos in Printmedien wird bereits in der Medienbestätigung abgefragt und erfolgt nur mit der Zustimmung der Sorgeberechtigten.

10. Qualitätssicherung

Unsere Einrichtung unterliegt regelmäßigen Qualitätsprüfungen und einer kontinuierlichen Weiterentwicklung. Das Qualitätsmanagement legt Standards in den Bereichen Verwaltung und Administration, Hygiene sowie Sicherheit fest und wird fortlaufend erweitert.

Wir unterscheiden drei Arten von Qualitätssicherung.

10.1. Strukturqualität

Die Strukturqualität bezieht sich auf die Rahmenbedingungen und die äußeren Voraussetzungen unserer Einrichtung. Sie bilden die Grundlage dafür, dass eine qualitative hochwertige Betreuung und Bildung für die Kinder gewährleistet werden kann.

Qualifiziertes Personal

Qualifiziertes Personal ist eine Grundvoraussetzung für die pädagogische Arbeit.
Wir beschäftigen überwiegend Fach- und Ergänzungskräfte, um eine hochwertige Betreuung sicherzustellen. Assistenzkräften als auch pädagogischen Hilfskräften stehen wir als zusätzliche Unterstützung des pädagogischen Teams offen gegenüber. Das Team bekommt regelmäßige Angebote über Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und bringt die neu erworbenen Fähigkeiten anschließend in das Gesamtteam mit ein.

Personalschlüssel

Der Personalschlüssel beschreibt das Verhältnis von Fach-/Ergänzungskräften zu Kindern. Vom Freistaat Bayern wird ein Personalschlüssel festgelegt, der mindestens in der Einrichtung gelten muss. Der Personalschlüssel ist abhängig vom Alter der Kinder, wobei bei jüngeren Kindern und solchen mit besonderen Bedürfnissen ein höherer Personalbedarf eingerechnet wird, um eine intensivere Betreuung zu gewährleisten und den erhöhten Bedürfnissen gerecht zu werden.

Räumliche Voraussetzungen

Mit der Eröffnung der Kinderkrippe wurden die Räumlichkeiten so verändert, dass sie den gesetzlichen Auflagen für die Räumlichkeiten einer Kinderkrippe erfüllen. In regelmäßigen Abständen werden diese Voraussetzungen mithilfe der internen Audits als auch durch Begehungen der Fachaufsicht oder der Unfallversicherungen überprüft.

Vorbereitungszeit

Die Vorbereitungszeit dient der gezielten Vorbereitung der Mitarbeiter auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern, sowie bei Leitungen und stellvertretende Leitungen auch für die administrativen Aufgaben der Einrichtung. Die Höhe der Vorbereitungszeit ist abhängig von der Position, Anzahl der Wochenarbeitsstunden und / oder der Anzahl der zu betreuenden Kinder der Einrichtung.

10.2. Orientierungsqualität

Die Orientierungsqualität in unserer Einrichtung bezieht sich auf die grundlegende Haltung, Werte und Ziele, nach denen wir in unserer Einrichtung arbeiten. Sie dient als Orientierungshilfe und sorgt dafür, dass alle Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von der pädagogischen Arbeit haben.

Leitbild

Das Leitbild beschreibt unsere grundlegenden Werte, Überzeugungen und Zielsetzungen. Es verbindet alle Sterntaler Einrichtungen miteinander.

Konzeption

Unsere pädagogische Konzeption bilden das Grundgerüst für unsere pädagogische Arbeit und sorgt für Orientierung im Alltag. Die Konzeption dient der Reflexion der pädagogischen Arbeit, wird regelmäßig aktualisiert und trägt kontinuierlich zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität bei.

Elterninformation und -kommunikation

Eine klare und offene Information und Kommunikation ist die Basis der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Einrichtung. Sie schafft Transparenz und stärkt das Vertrauen.

- Leitbild und Konzeption über Website einsehbar
- Vorstellung der Werte und Haltungen bei der Einrichtungsbesichtigung
- Offenheit und Klarheit bei der täglichen Kommunikation
- Transparente Information über das tägliche Geschehen, Veränderungen, Entwicklungsstand, …

Befragungen

Befragungen finden bei Kindern, Eltern und Mitarbeitenden statt. Die Reflexion dient der Überprüfung unseres Angebots und einer Sicherung der Qualität.

- Die Befragungen bei Kindern können mit verschiedenen Methoden erfolgen (z.B. Gesprächskreis und Fragen, …)
- Die Zufriedenheitsabfrage bei den Eltern erfolgt jährlich im Zeitraum zwischen April und Juli. Die Art der Abfrage sowie der Umfang wird jährlich an den Bedarf angepasst. Die Auswertung ist über die Website einsehbar.
- Eine regelmäßige digitale Mitarbeiterbefragung findet ca. alle 1,5 Jahre statt. Zusätzlich können themenbezogene Umfragen stattfinden. Die Auswertung wird allen Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt.

Reflexion

Die Reflexion ist ein zentrales Werkzeug in unserer Qualitätsentwicklung. Reflexion findet sowohl einzeln von jedem Pädagogen statt, als auch in den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen des Kleinteams (nur Mitarbeiter der jeweiligen Gruppe) sowie in den monatlich stattfindenden Teamsitzungen mit dem Großteam (alle Pädagogen).

Evaluation

Die Evaluation in Kindertageseinrichtungen ist ein systematisches Verfahren zur Überprüfung, Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Sie umfasst Selbst- (intern) und Fremdevaluationen (extern).
Bisher findet eine Selbstevaluation in Form von internen Audits (mit einem Fragekatalog) statt.

10.3. Prozessqualität

Die Prozessqualität beschreibt die Qualität der täglichen Abläufe und Interaktionen innerhalb unserer Einrichtung. Ziel ist es, eine förderliche Umgebung zu schaffen, in der Kinder sich wohlfühlen, lernen und sich entwickeln können.

Angenehme Atmosphäre

Unsere Einrichtung ist freundlich, sauber und einladend gestaltet, sodass sich alle wohlfühlen.

Individuelle Förderung

Kein Kind ist gleich – jedes Kind hat andere Interessen und Bedürfnisse. Deshalb sehen wir jedes Kind als Individuum und passen unsere Förderung an die den Entwicklungsstand und Interessen der Kinder an.

Vielfältige und entwicklungsgerechte Aktivitäten

Es gibt abwechslungsreiche Angebote, die Kinder zum ganzheitlichen Entdecken und Lernen anregen.

Positive Beziehung

Wir gehen liebevoll, respektvoll und aufmerksam auf die Kinder ein, hören ihnen zu und fördern ihr Selbstvertrauen.

PQB
Die Pädagogische Qualitätsbegleitung bietet Prozessorientiertes Inhouse-Coaching für Leitung und Team in Kindertageseinrichtungen an. Unser Team zeigt sich offen und interessiert gegenüber der PQB.

10.4. Beschwerdemanagement

In unserer Kita sehen wir Beschwerden als wertvolles Feedback, das uns hilft, die Qualität unserer Betreuung kontinuierlich zu verbessern. Beschwerden können von verschiedenen Seiten kommen – von Kindern, Eltern oder Mitarbeitenden – und sind für uns jederzeit willkommen.
Besonders bei Krippenkindern äußert sich eine Beschwerde oft nicht direkt. Stattdessen nehmen wir ihre Gefühle, Mimik, Gestik oder den Austausch mit den Eltern als Hinweise, um ihre Bedürfnisse und Unzufriedenheiten zu erkennen. Die Herausforderung liegt darin, die kindlichen Signale wahrzunehmen und ihnen mit Empathie und Wertschätzung zu begegnen.

Eltern haben verschiedene Möglichkeiten, ihre Anliegen zu äußern: in den täglichen Übergabegesprächen, schriftlich über den Elternbriefkasten oder in vereinbarten Elterngesprächen. Auch hier ist unser Ziel, gemeinsam mit den Eltern eine Lösung zu finden, um die Beschwerden aus der Welt zu schaffen und das Vertrauen zu stärken.

Sobald eine Beschwerde bei uns eingeht, behandeln wir sie mit Respekt und Achtung – unabhängig davon, ob sie von einem Kind, einem Elternteil oder einem Mitarbeitenden geäußert wurde. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen, um die Situation zu verbessern. Bei den Kindern greifen wir Beschwerden im Gespräch oder im Morgenkreis auf, um sie ernst zu nehmen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Vertraulicher Umgang und eine offene Haltung sind für uns selbstverständlich, um eine positive und konstruktive Atmosphäre zu schaffen.

Im Zuge unserer Qualitätsentwicklung wird zurzeit ein Konzept zum Beschwerdemanagement erstellt, welches Ziel, Vorgehen und Methoden für die Mitarbeiter festhält.

10.5. Krisenmanagement

Eine Krise tritt immer unerwartet und ohne Vorwarnung ein. Es beschreibt eine Abweichung vom Normzustand und kann mit den Strukturen des Alltags nicht bewältigt werden. Eine Krise erfordert schnelles Handeln. Um dies zu ermöglichen, ist es besonders wichtig, dass alle Rollen und Zuständigkeiten klar verteilt sind. Eine Krise kann alle Mitarbeiter, Eltern und Kinder, Träger, Vermieter als auch die Kommune betreffen. In verschiedenen Konzepten haben wir den systemischen Umgang mit Krisen festgehalten:

- Brandschutzkonzept (Evakuierung)
- Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung
- Vorgehen bei Personalausfall
- Vorgehen bei Unfall von Mitarbeitern oder Kindern

10.6. Weiterentwicklung / geplante Veränderungen

„Nur wer sich verändert, kann Neues entdecken“
(Unbekannt)

In diesem Sinne sind auch wir bereit uns zu verändern, weiterzuentwickeln und Neues zu entdecken, mit dem Ziel einen bestmöglichen Rahmen für die Kinder zu schaffen.
Folgende Weiterentwicklung haben wir geplant:

Im laufenden Krippenjahr ist unser Ziel unsere aktuelle Konzeption und deren Umsetzung regelmäßig zu reflektieren. Diese wird im Jahr 2027 im Rahmen des Konzeptionstags überarbeitet.

Im Jahr 2026 liegt unser Schwerpunkt auf der Überarbeitung des Kinderschutzkonzeptes.

Wir möchten uns zunehmend mit unserer Partnereinrichtung Sterntaler Kinderhaus Unikum vernetzten. Dazu sind ein gemeinsamer Flohmarkt und ein Themenelternabend in Planung.

Die Einführung einer Kita-App mit den Eltern ist zudem für das Kalenderjahr 2026 geplant.

11. Schlusswort

Liebe Leser,

wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserer Konzeption einen Eindruck unserer vielfältigen pädagogischen Arbeit vermitteln konnten. Unsere Konzeption schafft Transparenz und dient zur Orientierung für Mitarbeiter, Familien und allen beteiligten Ämtern.
Die Konzeption entstand in Zusammenarbeit zwischen Einrichtungsleitung, Team und Träger. Sie ist nur eine Momentaufnahme und nicht endgültig, denn die Arbeit mit den Kindern lebt von der Weiterentwicklung. Aus diesem Grund wird unsere Konzeption regelmäßig überarbeitet. Für Anregungen, Wünsche und Kritik sind wir stets offen.

12. Impressum

Dies ist die 2. Auflage der Konzeption der Kinderkrippe Sterntaler Prüfeninger Schloßstraße erschienen im Juni 2026.
Für Inhalt und Gestaltung ist die Leitung in Zusammenarbeit mit der internen Fach- und Qualitätsberatung verantwortlich.
Unsere Konzeption wird geschützt. Die Verwendung der Inhalte sowie eine Vervielfältigung sind nur nach Absprache des Eigentümers gestattet.

Unsere Konzeption unterliegt dem Amt für Tagesbetreuung von Kindern, als zuständige Aufsichtsbehörde, vertreten durch Frau Otto (pädagogische Fachberatung und Fachaufsicht für Kindertageseinrichtungen freier und sonstiger Träger).

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an unsere Einrichtungen oder an den Träger:

Sterntaler Einrichtungen e.V.
Berchingerstraße 2
90518 Altdorf

S. Sitzmann
_____
Leitung (Sara Sitzmann)

Melanie Stöhlein
_____
Interne Fach- und Qualitätsberatung (Melanie Stöhlein)